Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **47 (1938)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 31
BASEL, 4. August 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 31
BALE, 4 août 1938

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag

Siebenundvierzigster Jahrgang
Quarante-septième année

Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.–, trois mois fr. 4.–, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Vom Tage

Die schweizerisch-italienischen Verkehrsbeziehungen

Es ist an dieser Stelle schon wiederholt auf den unhaltbaren Zustand im schweizerisch-italienischen Reiseverkehr hingewiesen worden, der sich so nachteilig für die schweizerische Wirtschaft auswirkt. Die frühere von der einheimischen Hotellerie sehr geschätzte italienische Ferienkundschaft wird je länger je seltener bei uns, während die Schweiz ihre Grenzen in unbeschränkter Freizügigkeit offen hält und Tausende unserer Landsleute alljährlich ihren Urlaub in Italien verbringen. Man ist unserseits nicht müde geworden, auf dieses Missverhältnis hinzuweisen. Die schweizerischen Behörden gaben Zusicherungen, nach dem Rechten sehen zu wollen und die zuständigen italienischen Instanzen versicherten, sich ganz für die reibungslose Abwicklung des Reiseabkommens zwischen beiden Staaten einzusetzen. Die Besuchsziffern aus Italien mögen sich in letzter Zeit vielleicht etwas gebessert haben, im grossen und ganzen hat sich an der verfahrenen Situation nicht viel geändert; die geschätzte italienische Kundschaft, die uns regelmässig besuchte und zum guten Verlauf der jeweiligen Saison wesentlich beitrug, fehlt nach wie vor.

Vor kurzem ist nun eine in Italien sehr bekannte und einflussreiche Persönlichkeit, Herr Generaldirektor Dr. Rava, an die Spitze des gesamten Tourismus berufen worden, der das Vertrauen aller italienischen Verkehrskreise besitzt und als eine Autorität in Verkehrs- und Reisefragen gilt. Der Genannte hat eine vielseitige Karriere als Reisefachmann hinter sich, kennt aus eigener Erfahrung die Bedürfnisse des Verkehrs und weiss von den Anstrengungen, welche die Hotellerie seit Jahren unternehmen muss, um die zahlreichen Schwierigkeiten überwinden zu können. Man darf daher vertrauensvoll erwarten, dass Dr. Rava auch den zwischenstaatlichen Verkehrsproblemen eine verständnisvolle und sachgemässe Behandlung zuteil werden lässt.

Anlässlich eines kürzlichen Aufenthaltes in Rom hatte unser Dr. Riesen, dank der freundlichen Vermittlung von Herrn Gusperti, dem unermüdlichen Direktor des schweizerischen Verkehrsbureau in Rom, Gelegenheit mit Dr. Rava die italienisch-schweizerischen Reisebelange eingehend zu besprechen. Aus diesem durchaus unverbindlichen Meinungsaustausch verdienen doch drei Feststellungen besonders hervorgehoben zu werden:

1. Herr Dr. Rava versicherte mit aller Deutlichkeit, dass er für die volle Erfüllung und Durchführung des italienisch-schweizerischen Reiseabkommens eintrete, und dass die italienischen Behörden dem Reiseabkommen nicht die geringsten Hindernisse in den Weg zu legen gedenken.

2. Herr Dr. Rava erklärte, es sei unrichtig, wenn man von der Schweiz aus den Vorwurf erhebe, Italien komme seinen Verpflichtungen aus dem Reiseabkommen nicht nach. Dem italienischen Reisenden stehe durchaus frei, nach seinem Wunsch und Willen die Schweiz zu besuchen. Weder beständen Schwierigkeiten in der Passabfertigung noch auch in der Devisenbeschaffung im Rahmen des Reiseabkommens.

Bei diesem Anlass erklärte der italienische Fachmann, dass gewisse Ziffern über Reisen von Schweizern nach Italien (man nannte da und dort 70 Millionen Schweizer Franken) unrichtig und übertrieben seien, wobei der Wunsch ausgesprochen wurde, die Ziffern möchten eine entsprechende Korrektur erfahren. Wir machen uns gerne zum Interpreten dieses Wunsches. Gleichzeitig möchten wir an unsere Behörden das dringende Verlangen stellen, durch amtliches Zahlenmaterial Umfang und Struktur des schweizerischen Reiseverkehrs nach dem Ausland ein für allemal abklären zu lassen. Wir benötigen diese Ziffern, wie ersichtlich, unbedingt bei unsern Verhandlungen mit dem Ausland. Zuverlässige Zahlenunterlagen würden auch die Aufgabe des schweizerischen Ministers in Rom sehr erleichtern, mit dem sich der Direktor des Zentralbureau S.V.H. über diese wichtige Angelegenheit ebenfalls eingehend unterhalten konnte. Herr Minister Ruegger zeigte für die Bedürfnisse und Sorgen des schweizerischen Fremdenverkehrs grösstes Verständnis; auch er erachtet es als dringend notwendig, dass über die schweizerischen Reiseziffern nach dem Ausland genaue Erhebungen angestellt werden. Immerhin dürfen wir an dieser Stelle darauf hinweisen, dass der von uns kürzlich genannte Betrag von 40 Millionen Franken, der von den Schweizern in Italien verausgabt wird, auf sorgfältigsten Schätzungen unter Mithilfe amtlicher Stellen beruht. Dieser hohe Betrag steht jedenfalls in keinem Verhältnis zu den 5—6 Millionen, die italienische Gäste nach der Schweiz bringen.

3. Herr Generaldirektor Dr. Rava erklärte sich bereit, die Möglichkeiten wohlwollend zu prüfen, ob auf die Landesausstellung hin, der bisher ungenügende Devisenbetrag von maximal 3500 Lire pro Person und Reise, den die Italiener nach der Schweiz mitnehmen dürfen, nicht erhöht werden könnte.

Wir wollen gerne hoffen, dass uns Italien in dieser Beziehung entgegenkommt. Für ein Land wie Italien ist die Devisenzuteilung von 3500 Lire wirklich sehr gering. Der besser situierte Italiener kann damit eine grössere Auslandsreise kaum bestreiten. Eine Erhöhung der Kopfquote tut also not.

Es ist allerdings zu sagen, dass mit einer solchen Erhöhung der Devisenzuteilung noch nicht alle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt sind. Es bestehen immer noch zwei Faktoren, die hemmend auf einen lebhaften Reiseverkehr wirken. Das eine Moment liegt im Zusammenhang mit den Autarkiebestrebungen in der sehr starken nationalen Einstellung Italiens. In dieser Richtung lässt sich natürlich eine Korrektur nicht ohne weiteres bewerkstelligen, obschon wir gerade eben angesichts unserer eigenen Freizügigkeit darauf drängen müssen, dass auch Italien Gegenrecht hält. — Bei den italienischen Auslandsreisenden mit mittlerer und kleiner Börse spielt heute auch die Preisfrage entscheidend mit. Dadurch, dass Italien mit seinem billigeren Lebensstandard gleichzeitig mit der Schweiz abwertete, hat Italien unwillkürlich wieder einen gewissen Vorsprung in bezug auf Hotelpreise und Nebenkosten erzielt. Von der Schweiz aus muss daher danach getrachtet werden, die Preisunterschiede in dieser oder jener Form wieder auszugleichen.

M. R.

Soll und Haben im schweizerisch-italienischen Tourismus

Mit dem Jahre 1933 stellte Italien die Veröffentlichung der Frequenzziffern des Fremdenverkehrs ein. Die zahlenmässige Entwicklung des italienischen Tourismus blieb seither in Dunkel gehüllt und bot reichlich Anlass zum Rätselraten. Zwar wurde die italienische Presse nicht müde, in betont optimistischer Berichterstattung Italien als Wallfahrtsziel einer ständig steigenden Besucherschar aus aller Herren Länder anzupreisen. Trotzdem wusste man, dass der abessinische Feldzug und die im Jahre 1936 ergriffenen Sanktionen auch im Fremdenverkehr ihre Spuren hinterlassen hatten. Welches Ausmass die seither eingetretene Erholung angenommen hatte, war zahlenmässig nicht abzuschätzen. Nur eine Vermutung lag auf der Hand: an der Ausreise der Schweizer in die italienischen Städte und Meerbäder gemessen, musste der italienische Fremdenverkehr sich in einer rapiden Aufwärtsbewegung befinden.

In dieses Zwielicht verbreitete eine kürzlich im italienischen Senat stattgefundene Aussprache über Probleme des Tourismus eine gewisse Helligkeit, in der wenigstens die Zahlen über die Einreise ausländischer Touristen nach Italien zum Vorschein kamen. Ob durch eine Indiskretion der Presse oder aus propagandistischer Absicht veranlasst, bleibt unerfindlich. Halten wir fest, dass nach offiziellen Angaben Italien folgende auslänsdische Besucher beherbergte:

1932	**2186000**
1936	3300000
1937	5018000

Demgegenüber buchte die Schweiz in den letzten zwei Jahren folgende Ankünfte ausländischer Gäste:

1936	1159588
1937	1593450

Grössenmässig nimmt der schweizerische Tourismus nur den dritten Teil des Umfanges ein, den er in unserem südlichen Nachbarland erreicht. Mit andern Worten: auf drei ausländische Touristen, die nach Italien pilgern, stattet einer unserem Lande einen Besuch ab. Der imponierende Anstieg des Fremdenverkehrs in Italien von 1936 auf 1937 hat dieses Verhältnis noch weiter zu Ungunsten der Schweiz verschlechtert.

Über die Zahl der Logiernächte breitet Italien immer noch den Schleier der Verschwiegenheit. Die durchschnittliche. Aufenthaltsdauer unserer Auslandsgäste betrug im Jahre 1937 knapp 5 Tage. Wir müssen annehmen, dass der Aufenthalt in Italien auf keinen Fall kürzer zu bemessen ist. In Anbetracht der distanzenreicheren Reisewege — entsprechend der Grösse des Landes — sowie der Beliebtheit von länger dauernden Badereisen an die italienische Küste und die Heilquellen, verbringen ausländische Besucher durchschnittlich eher mehr Logiernächte in Italien als in der Schweiz. Das Übergewicht bleibt dem italienischen Fremdenverkehr auch auf diesem Gebiete erhalten.

Daraus eilige Schlüsse auf seinen wirtschaftlichen Ertrag zu ziehen, wäre indes verfehlt. Die italienische Fremdenverkehrsbilanz weist einen ganz grossen Schönheitsfehler auf: über die Hälfte der Italienreisenden stammt aus Ländern mit Devisenbewirtschaftung, die statt der ersehnten Dollars, Pfund und Schweizerfranken solche Zahlungsmittel bringen, die erst durch vermehrte Warenbezüge — also nur auf Grund handelspolitischer Konzessionen Italiens — freigegeben werden. Sie tragen dadurch wenig bis gar nichts zur Äufnung des italienischen Devisenfonds bei. Gerade die Beschaffung von Edelvaluten muss aber als wichtigster Beweggrund für die mit allen Mitteln betriebene Förderung des italienischen Fremdenverkehrs angesprochen werden. Dass in diesem Lichte die vielgeschmähten „Plutodemokratien" bedeutend interessanter erscheinen als der Achsenpartner Deutschland, sei nur am Rande vermerkt.

Es würde in das Gebiet der Spekulation gehören, anhand des angegebenen ausländischen Besucherkontingents in Italien den Anteil der Schweizer herauszuschälen. Erst die längst geforderte schweizerische Ausreisestatistik wird hierüber genaueres zu sagen vermögen. Immerhin lässt die tägliche Anschauung unschwer erraten, dass unter den 5000000 Auslandsgästen unsere Mitbürger nicht an hinterster Stelle rangieren. Bei noch so vorsichtiger Schätzung ihres Anteils: auf 6—7% des Totals der italienischen Auslandsgäste, wird man doch zu Logiernächtezahlen gelangen, die den italienischen Besuch in der Schweiz um ein Vielfaches übertreffen. Es ist an dieser Stelle wiederholt und eindringlich auf diesen erschreckend hohen Passivsaldo unserer touristischen Bilanz und die Bemühungen des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes hingewiesen worden, durch ein Reiseabkommen mit Italien dem Gegenseitigkeitsverkehr in vermehrtem Masse zum Durchbruch zu verhelfen. Der zahlenmässig belegte Aufschwung des italienischen Tourismus — woran die Schweiz einen wackern Beitrag leistete — sollte endlich die Augen unserer Behörden der dringenden Notwendigkeit öffnen, dass die Schweiz nicht immer nur gebender, sondern auch nehmender Teil sein soll.

K.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Das Entschuldungsproblem — Der Fremdenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz.** Seite 3: **Schweizer Rundschau — Aus Mitgliederkreisen — Quer durch die schweizer. Eisenbahnstatistik — Marktmeldungen.** Seite 4: **Aus anderen Verbänden — Büchertisch — Saisonnotizen — Neu erschienenes Werbematerial.**

Wo steht der Tarifabbau der Eisenbahnen?

Das farblose offizielle Communiqué über die Verwaltungsratssitzung der SBB vom 25. Juli in Bern schweigt sich über den Stand der Dinge ziemlich aus. Der Mitteilung ist einzig zu entnehmen, dass der Rat einen Zwischenbericht über den geplanten Taxabbau im Personenverkehr entgegennahm. Ergänzenden Informationen zufolge soll sich über das Geschäft immerhin eine sehr ausgedehnte Debatte entwickelt haben, aus der hervorging, dass die Stimmung mehrheitlich für die Senkung der Tarife lautete. Dagegen klafft noch ein tiefer Graben zwischen dem Projekt der SBB und den Vorschlägen der Privat- und Nebenbahnen. Diese Meinungsverschiedenheit ist durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Einnahmen bedingt. Bei den Privatbahnen spielt der Ertrag aus der Personenbeförderung die Hauptrolle, während die Einnahmen aus dem Güterverkehr bei weitem nicht so stark in die Wagschale fallen wie bei den SBB. Die Privatbahnen befürchten nun bei Annahme der von den Organen der SBB vorgeschlagenen Tarifrevision einen viel zu grossen Einnahmen-

ausfall, weshalb sie mit einem Gegenentwurf aufgerückt sind. Der SBB-Vorschlag geht bekanntlich auf eine durchgehende, erhebliche Reduktion der Preise für einfache und Retourbillets, die Verbilligung und Vereinfachung der so unbeliebten Schnellzugszuschläge und Erleichterungen im Gepäckverkehr aus. Gleichzeitig soll dem ganzen Tarifgebäude, das so kompliziert geworden ist, dass sich selbst der Fachmann nur noch mit Mühe darin auskennt, wieder zu einer soliden und einfachen Basis verholfen werden. Die Privatbahnen dagegen möchten die Tarifbereinigung auf die ganzjährige Einführung der verbilligten Sonntagsbillets und einige weniger bedeutsame Änderungen beschränken.

Es wird schwer halten und vor allem noch recht lange dauern, bis diese verschiedenartigen Vorschläge auf einen gemeinsamen Nenner gebracht sind. Was das ganze Verfahren noch sehr erschwert ist der Umstand, dass sich schon im Verwaltungsrat der SBB selbst wesentliche Meinungsverschiedenheiten geltend machten, sodass noch nicht einmal dieses Gremium einheitliche Direktiven ausgeben konnte. Dass die Vorschläge der Generaldirektion der SBB nicht nur dem Verband schweizerischer Transportanstalten, sondern noch der Kommerziellen Konferenz vorgelegt werden müssen, vermag den Gang der Verhandlungen auch nicht zu vereinfachen.

Die Tarifreform ist aber nach wie vor sehr dringlich. Kann eine Einigung zwischen Staats- und Privatbahnen in absehbarer Zeit nicht erreicht weren, dann sollte wenigstens durch provisorische Massnahmen für eine Hebung des Personenverkehrs gesorgt werden, sonst wird die Abwanderung des Verkehrs auf das Personen- und Gesellschaftsauto noch weitere Fortschritte machen. Die Wunschliste der Eisenbahnbenützer ist nachgerade lang genug geworden, sodass es nicht an Möglichkeiten fehlt, die bis zur endgültigen Bereinigung des Tarifabbaues benötigte Zeitspanne provisorisch zu überbrücken: die vorläufig ganzjährige Einführung des Sonntagsbillets, Abbau der Schnellzugszuschläge, Gratisbeförderung von Kinderwagen (als Hilfe für kinderreiche Familien), nach dem Muster der kostenlosen Ski- und Faltboottransporte, Erhöhung der Gepäckgrenze usw. sind alles Massnahmen, die sich sicher verkehrsbelebend auswirken würden. Jedenfalls kann dem Volke nicht zugemutet werden, sich nochmals während Jahren ohne Gegenleistung auf den überfälligen Taxabbau vertrösten zu lassen.

Das Entschuldungsproblem

(Schluss*)

Aus der neuesten Enquête der Hotel-Treuhand bei 302 Hotelbetrieben mit rund 28 000 Gastbetten aus allen Kurgebieten der Schweiz ergibt sich hinsichtlich der Entwicklung der Frequenz- und Umsatzziffern folgendes Bild, wobei das Rekordjahr 1929 in den prozentualen Vergleichen mit 100% eingesetzt wird:

	Logiernächte	Proz. Vergleich	Umsatz Fr.	Proz. Vergleich	Einnahmen-Mittel pro Logiernacht Fr.	Proz. Vergleich
1929	2 754 894	100 %	69 254 493	100 %	25.13	100 %
1936	1 477 227	53½%	26 241 741	38 %	17.76	70¼%
1937	2 075 926	75¼%	38 378 670	55½%	18.48	73½%

Die im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielten Einnahmen stehen somit um 46½% höher als in 1936, dem schärfsten Krisenjahr, aber noch beinahe doppelt so tief als in 1929.

Die Übertragung obiger Durchschnittsergebnisse auf die gesamte Hotellerie, deren Verschuldung sich nach den bisher angenommenen Schätzungen auf etwa 1,2 Milliarden beläuft, führt zu folgenden runden Vergleichszahlen:

	1937	1936	1929
Umsatz	300 Millionen	200 Millionen	550 Millionen
Umsatz zur Verschuldung	1:4	1:6	1:2⅓
Ertragswert zur Verschuldung	1:2	1:5	1:1

Die gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise eingetretene Umsatzsteigerung hat bewirkt, dass der bis auf 20% der Verschuldung gesunkene Ertragswert unserer Hotellerie im Jahre 1937 eine ganz beträchtliche Verbesserung erfuhr, indem nunmehr wieder etwa die Hälfte der engagierten Fremdkapitalien — hinreichende Dotierung des ordentlichen Unterhalts der Anlagen zu Lasten der Betriebsrechnung vorausgesetzt —verzinst werden konnte. Was jetzt noch ausserhalb der Ertragswerte liegt, trägt den Charakter einer höchst dubiosen, um nicht zu sagen illusorischen Forderung. Es dürfte allen Beteiligten und nicht zuletzt der Öffentlichkeit zum Nutzen gereichen, wenn dafür gesorgt wird, dass diese „Wurmfortsätze" vergangener Fehlfinanzierungen in möglichst schmerzloser Weise entfernt werden. Nicht umsonst hat ein so erfahrener Bankfachmann, wie der frühere Verwaltungsratspräsident der Hotel-Treuhand, Herr Dr. h. c. Hermann Kurz, in seiner letzten Ansprache an die Generalversammlung der S.H.T.G. darauf hingewiesen, dass auch den Grundpfandgläubigern weitgehende Konzessionen zugemutet werden müssen, „namentlich jenen, die blindlings Nachgangshypotheken übernahmen, deren Verzinsung selbst bei gutem Geschäftsgang in Frage gestellt war".

Dass die Lösung des Problems einer einigermassen genügenden Entschuldung der Hotellerie ohne weitere Inanspruchnahme der öffentlichen Hand durchführbar sein sollte, wurde vom Verfasser dieses Aufsatzes bereits in seinem Beitrag zur Festgabe für Ernst Scherz, Direktor der Kantonalbank von Bern (1937), unter Hinweis auf die verbesserte Lage der beteiligten Gläubiger- und Schuldnerkreise einerseits und auf das Schonungsbedürfnis der eidgenössischen Finanzen anderseits, hervorgehoben. Eine sofortige Abfindung ungedeckter Hotelhypotheken mit öffentlichen Geldern wäre vielleicht in früheren Jahren durch eine etwas gerechtere und unpolitischere Verteilung der Subventionen kein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Heute kann hievon wohl keine Rede mehr sein.

Bei der Suche nach anderen, neuen Wegen liegt es nahe, an einen organischen Ausbau der bereits bestehenden, auf die schöpferischen Arbeiten von Herrn Bundesrichter Dr. Jaeger zurückgehenden rechtlichen Grundlagen der Sanierungsaktion zu denken. Dabei kann festgestellt werden, dass der Gesetzgeber das Prinzip des Abbaus ungedeckter Grundpfandforderungen, d. h. solcher Kapitalien, die ausserhalb der ad hoc vorzunehmenden Pfandschatzungen liegen, insofern schon anerkannt hat, als er es dem ungedeckten Gläubiger freistellt, im Rahmen des Pfandnachlassverfahrens zwischen einer Teilnahme am Konkordat der Kurrentgläubiger einerseits und der zinslosen (eventuell variabel verzinslichen) Stundung seines Kapitals anderseits zu wählen. Die fakultative Beteiligung ungedeckter Kapitalforderungen am Nachlassvertrag der Kurrentgläubiger musste jedoch, von seltenen Ausnahmen abgesehen, illusorisch bleiben, weil die Nachlassdividende, die an sich schon zufolge der sehr bescheidenen Mittel der S.H.T.G. auf das Notwendigste zu beschränken war, durch den Einbezug der meist bedeutenden Summen ungedeckter Kapitalien in das Nachlassarrangement entweder überhaupt nicht oder dann nur in einer dem Charakter einer Konkursdividende gleichkommenden Zwerggestalt hätte finanziert werden können. Vor einem Nichts verliert selbst die Diktatur des Zwangsnachlasses ihr Recht.

Das Problem besteht also darin, den unbedingt erforderlichen Abbau ungedeckter Pfandkapitalien von seiner bedingten und nicht realisierbaren Verknüpfung mit der Frage der Finanzierung des Zwangsnachlasses zu lösen und auf einen andern, haltbaren Boden zu stellen. Dies könnte durch eine Erweiterung des Pfandnachlassverfahrens etwa folgendermassen geschehen:

Die Tilgung ungedeckter Pfandkapitalien wird ausdrücklich jenen obligatorischen Massnahmen hinzugefügt, die auf Grund von Art. 6 des einschlägigen Bundesbeschlusses vom 21. Juni 1935 schon heute im Pfandnachlassverfahren durch richterliche Entscheidung gesondert oder gesamthaft ergriffen werden können. Diese Tilgung muss, um sie für den Gläubiger tragbar und für den Schuldner erfüllbar zu machen, auf eine bestimmte, weder zu knapp noch zu lang bemessene Zeitspanne verteilt werden und hätte in der Weise zu geschehen, dass der Schuldner, der auf den ungedeckten, zinslos gestundeten Pfandkapitalien Amortisationen leistet, durch diese Abzahlungen jeweils Zug um Zug einen zwangsläufigen Nachlass in etwa doppelter Höhe der effektuierten Amortisationsraten erwirkt. Eine derartige Lösung setzt selbstverständlich, damit sie zum Ziele führe, vor allem folgende Bedingungen voraus:

1. Die Auslese sanierungswürdiger und lebensfähiger Hotelunternehmungen.
2. Die Durchführung einheitlicher Schatzungen, die auf den wirklichen Ertragswert abstellen.
3. Die Beschränkung des Zinsfusses für die gedeckten, nicht tangierten Kapitalforderungen auf ein die üblichen und allgemeinen Sätze des Hypothekenmarktes nicht überschreitendes Mass, zum mindesten während der festgesetzten Dauer des Verfahrens.
4. Die Aufrechterhaltung des eidgenössischen Hilfsinstituts zum Zwecke der Leitung und Überwachung der erforderlichen Abbaumassnahmen sowie zur Ausübung der unerlässlichen Kontrolle sanierter Betriebe.
5. Die Aufstellung gesetzlicher Sicherungsmassregeln gegen einen Missbrauch der zuerkannten Rechtswohltat und gegen spätere Überschreitungen der herabgesetzten Belastungsgrenze.

Die vorgeschlagene Ausgestaltung des Pfandnachlassverfahrens bietet zweifelsohne eine Reihe von Vorteilen, die anders kaum erreichbar wären: Die Leistung des Gläubigers ist von einer angemessenen Gegenleistung des Schuldners abhängig. Der Gläubiger kann die Abschreibung von gefährdeten und voraussichtlich uneinbringlichen Forderungen, sofern und soweit sie noch in seinen Aktiven figurieren, auf einige Jahre verteilen. Dem tüchtigen Schuldner winkt die Möglichkeit, sein Unternehmen innerhalb absehbarer Zeit endlich auf eine wirtschaftlich leistungsfähige, finanziell tragbare Basis zu stellen. Diese Hoffnung weckt seinen Mut und gibt seinem Arbeitswillen frischen Impuls. Man stellt ihn vor eine neue Art der Selbsthilfe. Die Schicksalsfrage der Heranbildung eines hochqualifizierten, unternehmungsfreudigen Nachwuchses im Hotelgewerbe unseres Landes kann aus dem gegenwärtigen Zustand der Stagnation und Resignation herausgehoben werden. Dem Bunde aber zeigt die skizzierte Lösung einen Weg, wie er seine Hotelhilfsaktionen ohne neue Leistungen finanzieller Natur fortsetzen und mit Aussicht auf Erfolg zu Ende führen kann.

Dr. Franz Seiler, Zürich.

*) Siehe auch No. 30 der H. R.

Findest Du in Deinem Hotel nichts mehr zu verbessern, so bedeutet das noch nicht die Vollkommenheit des Betriebes, sondern eher einen weniger kritischen Sinn.

Der Fremdenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz

(Schluss*)

Nun folgte das Abkommen vom September 1935, dessen Gültigkeit zum vorneherein auf zwei Monate beschränkt blieb. Es brachte zwei wesentliche Neuerungen: einmal die Einführung des Systemes der Reisegutscheine. Mit Ausnahme einer sofortigen Barzahlung von 50 Franken erhielt der Reisende nur noch Bar- und Sachgutscheine, wobei die ersteren in Raten und zwar je nach Ablauf von 7 Tagen versilbert werden konnten. Die Sachgutscheine wurden von Hotels, Garagen und Verkehrsunternehmen in Zahlung genommen. Ferner erfolgte eine Beschränkung der für Reisezwecke nach der Schweiz zur Verfügung gestellten Mittel auf 3 Millionen Franken, um das weitere Anwachsen der Bundesvorschüsse zu begrenzen. Die Verkoppelung Reiseverkehr-Kohleneinfuhr blieb bestehen.

Aus den weiteren Eingängen durch die Kohleneinfuhr konnte der Vorschuss bis im Dezember auf 24 Millionen reduziert werden. Um ihn nicht wieder allzustark ansteigen zu lassen, beschränkte der Bundesrat von sich aus die Mittel für den Reiseverkehr für die laufende Wintersaison auf 12 Millionen Franken. Daraufhin verbot die deutsche Regierung am 23. Dezember die weitere Ausgabe von Kreditdokumenten mit der Begründung, die Massnahme des Bundesrates stehe in Widerspruch mit einem früheren Abkommen. Der Festtagsverkehr aus Deutschland erlitt dadurch eine schwere Einbusse.

Mitte Januar 1936 kam es dann in einem Protokoll zur Verständigung, indem Deutschland einer Kontingentierung der Reisezahlungsmittel bis zum 31. März auf 8 Millionen zustimmte. Das Gutscheinsystem, das im September eingeführt worden war, fand vorerst keine weitere Anwendung. Durch ein Protokoll vom März wurde eine Überbrückungsregelung bis Ende Juni getroffen. Demzufolge wurden 7,5 Millionen Franken für den Reiseverkehr bereitgestellt. Davon waren 1,8 Millionen pro Monat genehmigungsfrei und 0,7 Millionen unterstanden der Genehmigung. Der Betrag pro Monat und Person war auf 500 Mk. festgesetzt. Die Einlösung der Kreditdokumente erfolgte fernerhin in bar, aber nur in Raten. Die für dieses Vierteljahr zur Verfügung gestellten Kredite reichten bei weitem nicht aus. Die monatliche Quote war jeweilen bereits schon in den ersten Tagen des Monats aufgebraucht. Die Zusatzvereinbarung von Anfang Juli 1936 lehnte sich in ihrer äusseren Gestaltung an die vorausgegangenen Vereinbarungen an. Von den Einzahlungen bei der Nationalbank wurden vorab 13 Millionen für den schweizerischen Warenexport reserviert. Ferner erhielt die Reichsbank auf freiem Konto 4,3 Millionen (gegenüber 4,1 Millionen wie bisher) gutgeschrieben. Die erste Hypothek war damit gedeckt. Ein allfälliger Überschuss fiel nunmehr an die mit einer Hypothek im zweiten Rang beteiligten Gläubiger. Das Reiseverkehrsabkommen hielt an der Verbindung zwischen Kohleneinfuhr und Fremdenverkehr fest. Die Kohlenbezüge wurden auf 42 Millionen Franken jährlich veranschlagt. 4,2 Millionen bzw. 0,7 Millionen Franken wurden für den genehmigungspflichtigen Reiseverkehr reserviert. Für den eigentlichen Reiseverkehr waren je nach Monat Beträge zwischen 1 und 4 Millionen vorgesehen. Die Abwertung des Schweizerfrankens im September machte neue Verhandlungen notwendig. Es kam zum Zusatzabkommen von Mitte Oktober 1936, in welchem die für den Reiseverkehr beziehbaren Höchstbeträge wegen der veränderten Kursparität von 500 auf 400 Mk. im freien Reiseverkehr und von 700 auf 500 Mk. bei Sanatoriumsaufenthalten herabgesetzt wurden. In einer Zusatzvereinbarung von Mitte Dezember wurde beschlossen, das bisherige Abkommen bis Ende März 1937 gelten zu lassen, bis die Auswirkungen der Abwertung besser ersichtlich seien. Die wichtigsten, den Reiseverkehr berührenden Änderungen waren: die Nachfrage nach Hotelanweisungen entsprach nicht den Erwartungen. Von den vom Reiseverkehrskonto auf Schuldverschreibungs-Tilgungskonto zu übertragenden 2,5 Millionen waren bis Mitte Dezember nur eine Million Hotelanweisungen bezogen worden. Die Vertragspartner beschlossen deshalb, die Ausgabe von Hotelanweisungen einzustellen. Aus den Einzahlungen für Kohlenbezüge wurden dem Reiseverkehr für das erste Quartal 1937 10,5 Millionen Franken zugewiesen. Die Mehreinzahlungen der Kohlenimporteure kamen nicht mehr dem Reiseverkehr, sondern zu 90 Prozent den Finanzgläubigern und zu 10 Prozent der deutschen Verrechnungskasse zugute.

Im März unterbreitete die deutsche der schweizerischen Regierung den Entwurf eines Zahlungsabkommens an Stelle des bisherigen Verrechnungsabkommens. Da die Schweiz sich ausserstande erklärte, die Vorschläge rechtzeitig zu prüfen, wurde durch Protokoll von Ende März beschlossen, den status que bis Ende Juni beizubehalten. Aus der Kohleneinfuhr wurden dem Reiseverkehr für das 2. Quartal 1937 8,6 Millionen Franken zur Verfügung gestellt, also weniger als im vorangegangenen Quartal. Die Schweiz lehnte bei den kommenden Verhandlungen ein Zahlungsabkommen ab. Das Abkommen vom 30. Juni 1937 basiert wieder auf dem Prinzip der zwischenstaatlichen Verrechnung. Dagegen zeigt es im Aufbau wesentliche Änderungen. Das Hypothekensystem wurde beseitigt und alle Gläubigergruppen grundsätzlich auf die gleiche Stufe gestellt. Von den Eingängen bei der schweizerischen Verrechnungskasse erhielt der Reiseverkehr vorweg 42 Millionen. Die Verkoppelung mit den Kohlenbezügen wurde fallen gelassen. Mit Ausnahme des Reiseverkehrs, dem eine feste Quote zugeteilt war, sind die anderen Gläubigergruppen gemäss ihrem prozentualen Anteil an den Mehr- oder Mindereingängen bei der Verrechnungskasse beteiligt.

Dr. Frei kommt zum Schluss, dass die dem Reiseverkehr zugeteilten Mittel durchaus ungenügend seien. Anträge auf Ausstellung von Kreditdokumenten werden erst nach monatelangem Warten erledigt. Beim genehmigungspflichtigen Reiseverkehr können Anträge zeitweise überhaupt nicht berücksichtigt werden, wenn nicht bereits laufende Studien- oder Sanatorienaufenthalte unterbrochen werden sollen.

Und nun die Schlussfolgerungen für kommende Vereinbarungen: Für den Reiseverkehr Deutschland-Schweiz stehen 42 Millionen zur Verfügung. Die Schweizer geben für Reisen nach Deutschland ebensoviel aus, ein Zustand, der bei der starken Passivität der schweizerischen Handelsbilanz unnatürlich und unbefriedigend ist. Die Schweiz muss danach trachten, durch den Fremdenverkehr einen Aktivüberschuss für einen teilweisen Ausgleich der Zahlungsbilanz zu erzielen. Deutschland kann sich dieser Erkenntnis nicht verschliessen, will aber die Lösung in einem vermehrten schweizerischen Warenbezug sehen. Dem hält der Verfasser sehr richtig entgegen, dass sich die schweizerische Wareneinfuhr nicht beliebig steigern lässt, umsomehr, als durch den neuen Kurs des Schweizerfrankens das deutsche Preisniveau fast durchwegs zu hoch geworden ist und weil wegen Rohstoffknappheit die Lieferfristen vielfach nicht eingehalten werden. Dr. Frei ist kein Freund des viel diskutierten Vorschlages, die Kapital- und Zinszahlungen über die schweizerische Verrechnungskasse zu leiten, obwohl z. B. die Kapitalrückflüsse nach Deutschland auf Grund der deutschen Devisenverordnungen in den letzten Jahren mehr als ausgereicht

*) Fortsetzung aus No. 30 der H. R.

Schweizer Rundschau

Drei neue Skilifte in Arosa

Die Gemeindeversammlung hat mit grossem Mehr der Chur–Arosa-Bahn zuhanden der Autobus- und Skiliftanlagen A.G. Arosa die Konzession zum Bau von drei Skiliften erteilt. Der Tschuggenlift soll die Bahnstation mit dem Tschuggengipfel verbinden, der Carmennalift die Eisbahn Innerarosa mit dem Gebiet unterhalb Krähentschuggen, der Weisshornlift die mittlere Hütte mit dem Weisshornsattel. Zugleich beschloss die Gemeindeversammlung, sich am Aktienkapital mit 70000 Fr. zu beteiligen. Die Auto-Tram A.G. Arosa hat den Namen abgeändert in Autobus- und Skiliftanlagen A.G. Arosa und hat das Aktienkapital von 63000 auf 300000 Fr. erhöht.

Fischerei-Vergünstigungen für Ferientäste

Das Verkehrsbureau Romanshorn gibt stark verbilligte Monatskarten für Sportfischer aus und stellt den Jüngern Petris gleichzeitig gegen eine bescheidene Gebühr Fischerboote zur Verfügung. Diese Vergünstigungen kommen aber nur Gästen von Hotels oder Pensionen in Romanshorn zu, welche dort während wenigstens sechs Tagen Aufenthalt nehmen. Die Offerte dürfte manchen Anhänger des Angelsportes reizen, seine Ferientage an den Romanshorner Gestaden des Bodensees zu verbringen.

Zur Erhaltung der Landschaft

Das Zentralkomitee des Schweizerischen Alpenklubs hat in seiner letzten Sitzung die Projekte des Personenaufzugs Meglisalp und der Luftseilbahn Wasseraueu-Ebenalp einer eingehenden Besprechung unterzogen und einstimmig beschlossen, in einer ausführlichen Eingabe an die zuständigen Bundesbehörden gegen die Ausführung dieser Projekte Stellung zu nehmen.

Die bündnerische Fremdenstatistik

weist für die Zeit vom 10. bis 20. Juli 150,582 Logiernächte aus, ein Ergebnis, das demjenigen der gleichen Dekade 1937 beinahe entspricht. Während die Zahl der Logiernächte schweizerischer Gäste im Vergleich zum Vorjahr um rund 8 Prozent höher ist, hat diejenige für Ausländer abgenommen. Seit 1. April erzielte Graubünden 674000 Logiernächte, d. h. etwa 2000 mehr als in der nämlichen Zeit des Vorjahres.

Die Schweiz — das Land der Sicherheit und Musse

Die „National Review", eine angesehene englische Wochenschrift befasst sich mit der Frage der Schulung englischer Kinder im Ausland. Sie kommt nach Überprüfung der gegenwärtigen unsicheren internationalen Lage zum Schluss, dass der Studienaufenthalt junger Engländer in gewissen Ländern mit grossen Unzulänglichkeiten verbunden sei, weil sie im Falle von internationalen Verwicklungen eine Internierung riskieren müssten. Die Zeitschrift empfiehlt daher den Eltern, die ihre Söhne zur Erlernung der deutschen Sprache nach dem Kontinent schicken, als Gastland nur noch die Schweiz in Betracht zu ziehen, das Land, wo man allein noch in Sicherheit und Musse seinen Studien nachgehen könne. Zudem würden die Eltern beim Besuch ihrer Kinder in der Schweiz eine Umgebung finden, die ihnen bestimmt zusage, abgesehen davon, dass das Land über ganz ausgezeichnete Erziehungsinstitute verfüge. Der „Temps" hat diese Ausführungen übernommen und wenn nun in bezug auf die Propaganda in den beiden Ländern rasch und zielsicher eingesetzt wird, so dürfte der Erfolg für „peaceful Switzerland" nicht ausbleiben.

Der Verkehr der Alpenposten

hat in der 7. Betriebswoche (25. bis 31. Juli) einen gewaltigen Sprung nach oben gemacht. Insgesamt wurden 60999 Personen, also 10243 mehr als letztes Jahr, in der Berichtsperiode befördert. Die grösste Zunahme an Fahrgästen, nämlich mehr als Tausend, weisen die beiden Routen Bern–Gurnigel–Schwefelbergbad und Nesslau–Buchs auf. Der dieses Jahr erstmals geführte Kurs Nesslau–Schwägalp hatte in dieser Betriebswoche 1033 Fahrgäste zu verzeichnen. 89 Personen machten die Reise von St. Moritz nach München im Postomnibus.

Projekt einer neuen Schwebebahn

Ein Initiativkomitee hat beim Post- und Eisenbahndepartement ein Konzessionsgesuch für den Bau einer Schwebebahn zur Personenbeförderung Linthal–Claridenhütte eingereicht.

Aus Mitgliederkreisen

Fritz Schmid-Bütikofer †

Wenn wir von einem Freund und Kollegen, den wir erst unlängst gesehen haben, vernehmen, dass ihn plötzlich der Tod hinweggerafft hat, so stehen wir erschüttert ob solcher Meldung. Und mit noch grösserer Trauer erfüllt uns die Nachricht, wenn der Betreffende im besten Mannesalter den Seinen und der ihm im Lauf vieler Jahre liebgewordenen Tätigkeit entrissen wird. Fritz Schmid liebte seinen Beruf, dem er von der Pike an oblag. Ein gebürtiger Wittnauer (Aargau), verbrachte er seine ersten Jugendjahre in Baden.

Früh zog es ihn in die Welt hinaus, und als er nach langem Auslandsaufenthalt in die Heimat zurückkehrte, übernahm er im Jahr 1913 mit seiner jungen Gattin zusammen den Gasthof zum Ochsen in Rheinfelden.

Energisch und arbeitsfreudig genügte ihm mit der Zeit der kleine Betrieb allein nicht und er erbaute in der Nähe ein neues, modern eingerichtetes Hotel, den „Schwanen". Das Interesse des Verstorbenen erschöpfte sich aber nicht in den Aufgaben, die ihm die Führung seiner beiden Hotels brachte. Er war ein eifriges Mitglied des Schweiz. Hoteliervereins, dessen Sektion Rheinfelden er bis zu seinem Tode angehörte.

Er war ferner Mitbegründer und Vorstandsmitglied des schweizerischen Bäderverbandes und es verstand sich von selbst bei ihm, dass er in erster Linie den Interessen des Kurorts seine Tätigkeit widmete und regen Anteil nahm an der Entwicklung desselben. Als seiner Zeit die Kurbrunnengenossenschaft gegründet wurde, gehörte er zu den ersten, die mithalfen, die für Rheinfelden so wichtige Institution aus der Taufe zu heben.

Einen solchen Kollegen in der Blüte seiner Jahre scheiden zu sehen, erfüllt mit Wehmut und alle, die ihn gekannt haben, sind von dem aufrichtigsten Mitgefühl erfüllt mit der Gattin, dem Sohn und der Tochter, die dem Dahingeschiedenen in vorbildlicher Weise liebevolle Stützen und Helfer waren. L.

Frau Anna Jäger-Strebel †

Frau Jäger, die Schwester des Bundesrichters Strebel, war am 25. Juli vollbeschäftigt in ihrem Hotel Schwarzhorn in Gruben (Turtmanntal, Wallis). Um 10 Uhr abends unterhielt sie sich noch mit einem Gast, als sie plötzlich rücklings stürzte und einem Herzschlag erlegen war. Ein im Hotel wohnender Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Sie war 57 Jahre alt, treue Gattin des Fridolin Jäger und zartbesorgte Mutter mehrerer Kinder. Die Verstorbene leitete während 35 Jahren in vorbildlicher Weise das Hotel in Gruben. Wir versichern die Trauerfamilie auch an dieser Stelle aufrichtiger Teilnahme.

Besitzwechsel

Herr A. C. Stettler, der frühere Besitzer des Hotels Strandweg in Faulensee, hat das Patent der früheren Pension „Erika" in Sigriswil übernommen. Er wird die Pension als „Chalet Stettler" weiterführen.

FRAGE und ANTWORT

Antwort zur Frage 126: Der Fragesteller dürfte sich eher für einen Güggeli-Spiess statt Grill interessieren, wenn es sich um spezielle Zubereitung der Güggeli handelt. Es gibt sehr gute Gasspiesse (oder Grill) von deutschen Gasapparatefabriken. Lassen Sie sich durch das Gaswerk die neuesten Prospekte der fraglichen Spezialfabriken zustellen, die Sie dann mit einigen Leuten vom Fach durchberaten können. Ich möchte Sie aber auch auf einen von Alfred Walterspiel, Hotel Vier Jahreszeiten in München, erfundenen elektrischen Tafel-Spiess aufmerksam machen, der möglicherweise für Sie in Frage kommt. ...ch...er.

Frage 129: Ich halte sehr darauf, dass auch die Handwerker in meinem Betrieb sich nach getaner Arbeit wieder mit sauberen Händen präsentieren. Sie verwenden auf Anraten des Chauffeurs gewöhnlich Benzin zur Reinigung der Hände, doch ist der Erfolg nicht immer der gewünschte. Wie lassen sich stark beschmutzte Hände wieder sauber bringen?

Antwort: Zum Reinigen stark beschmutzter Hände sollen niemals flüchtige Lösungsmittel wie Benzin, Petroleum, Terpentinöl usw. verwendet werden, weil die Haut dadurch zu sehr entfettet und dann rissig werden kann. In entfettete, spröde Haut dringt neuer Schmutz um so tiefer ein und setzt sich darin besonders fest. Das kann unter Umständen zu Entzündungen und bis zur Blutvergiftung führen. Nachträgliches Einfetten macht den Schaden nur langsam oder gar selten wieder gut.

Wie aber seit Jahren schon in den verschiedenen Betrieben praktisch erprobt, werden alle diese Misstände behoben, wenn man selbst noch so stark beschmutzte Hände zunächst mit einem Fingerhut voll gewöhnlichem Leinöl gegeneinander abreibt, bis sich aller Schmutz gelöst hat. Alsdann wäscht man, ohne vorher abzuwischen, mit Wasser und Seife nach. Die Seife emulgiert die geringe Leinölmenge leicht, ohne dass die Schaumkraft darunter praktisch leidet. Auf der Haut aber verbleibt nach diesem Waschen ein kleiner Ölrest, wodurch sie allmählich sehr geschmeidig wird und es kann sich neuer Schmutz nun nicht mehr so leicht festsetzen als auf trokkener entfetteter Haut. Somit erlangen die Hände bald ein gepflegtes Aussehen.

An Stelle von Leinöl kann auch jedes andere fette Öl verwendet werden, etwa Stearinöl, Olivenöl, Rizinusöl usw., jedoch sind Mineralöle (Schmieröle) ungleich weniger dazu geeignet.

Marktmeldungen

DER WIRTSCHAFTLICHEN BERATUNGSSTELLE S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50–60 Rp.; Mangold per kg 20–30 Rp.; Weisskabis per kg 20–30 Rp.; Kohl per kg 35–40 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 20–30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 70–80 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 50–60 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 30 bis 40 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 300 g) 10–15 Rp.; Karotten, rote, per kg 30–40 Rp.; Zwiebeln per kg 35–40 Rp.; Kartoffeln, neue, per 100 kg 12–15 Fr.; Auskernerbsen per kg 40 bis 80 Rp.; Bohnen per kg 70–80 Rp.; Tomaten per kg 55–75 Rp.; Gurken, grosse, per Stück 40–50 Rp.; Lattich per Stück 25–40 Rp.

II. Früchtemarkt: Pflaumen per kg 50 bis 70 Rp.; Aprikosen per kg 70–80 Rp.; Pfirsiche per kg 70–90 Rp.; Himbeeren per kg 140–160 Rp.; Heidelbeeren per kg 110–120 Rp.; Johannisbeeren per kg 80–90 Rp.; Äpfel, Extraauslese, ausländische, per kg 90–100 Rp.; Äpfel, inländische, Kontrollware, per kg 40–60 Rp.; Birnen, Extraauslese, ausländische, per kg 80–90 Rp.; Birnen, Kontrollware, per kg 60–70 Rp.; Orangen, blond, per kg 90–100 Rp.; Zitronen per Stück 7–10 Rp.; Bananen per kg 120–130 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 14 bis 15 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13–14 Rp.; ausländische Eier per Stück 11–12 Rp.; alles Grösse 53–60 Gramm. leichtere Ware billiger.

Vom Kartoffelmarkt

Auf dem Kartoffelmarkt sind nun endlich füden Konsumenten wieder etwas günstigere Verrhältnisse eingetreten, indem die inländische Produktion in vermehrtem Masse auf den Markt kommt. Die Preise sind deshalb beträchtlich zurückgegangen. Bei sackweisem Kauf stellen sie sich für die Konsumenten auf zirka Fr. 12.— bis Fr. 15.— per 100 kg je nach Gegend. Die Qualität lässt hingegen vielfach noch zu wünschen übrig. Unreife, unhaltbare Ware wird leider oft auf dem Markte angetroffen.

Bedauerlich war es, dass im Juni und namentlich in den ersten drei Wochen des Juli infolge der Einfuhrdrosselungen der Markt künstlich verknappt und damit ausserordentlich verteuert wurde. Für den Hotelier war es zeitweise sehr schwierig, sich in genügendem Masse auf die Saison hin mit Kartoffeln versorgen zu können. Die Preise, die für Kartoffeln zeitweise ausgelegt werden mussten, waren, in Anbetracht, dass die Kartoffeln für Gäste und Angestelltenverpflegung in der Hotellerie eine wichtige Rolle spielen, beinahe untragbar. Merkwürdig ist, dass neben der Einfuhrdrosselung noch die hohen Kartoffelzölle erhoben wurden. Vielfach hat die künstliche Verteuerung der Importkartoffeln dazu geführt, dass der inländische Produzent seine Kartoffeln vor der Reifezeit aus dem Boden nahm, nur um ebenfalls die Ware zu einem hohen Preis absetzen zu können. Diejenigen Hoteliers, die solche inländische, unreife Ware kaufen mussten, weil nichts anderes erhältlich war, wissen etwas zu erzählen über die Vergewaltigung des Konsumenten durch die unsinnige, dem Verbraucher in keiner Weise Rechnung tragende «Kartoffelpolitik».

Die Übergangszeit von alten zu neuen Kartoffeln war ebenfalls nichts Erfreuliches. Zu Futterzwecken hat man alte Kartoffeln entsprechend dem zurückgegangenen Nährwert und dem Abfall verbilligt abgegeben, zu Speisezwecken hingegen wurden die Preise im ersten Halbjahr 1938 immer wieder erhöht. Rücksicht auf das Vieh, doch der Konsument kann ja zahlen! Als dann die alten Kartoffelvorräte zur Neige gegangen waren, wurden neue Importkartoffeln künstlich verteuert und waren zeitweise gar nicht mehr erhältlich, obschon der inländische Markt noch nicht im Stande war, reife Ware zu liefern. Mit einer solchen „Kartoffelpolitik" ist weder dem Bauer noch dem Konsumenten geholfen.

Eichung von Korbflaschen

Durch Bundesratsbeschluss vom 11. Juli 1938 hat die Vollziehungsverordnung vom 12. Januar 1912 über die im Handel und Verkehr gebrauchten Längen- und Hohlmasse, Gewichte und Waagen, in bezug auf die Korb- und Strohflascheneichung eine Änderung erfahren. Während bisher Korb- und Strohflaschen mit nicht eingeflochtenen Hälsen nur auf Vollmass, d. h. randvoll geeicht wurden, ist nun auch für Flaschen von mehr als 2 Liter Inhalt die Eichung nach Strichmass, und zwar auf ganze Liter zugelassen. Die gleiche Flasche darf aber nur nach der einen oder andern Art geeicht sein.

Der heurige Waadtländer wird rar

Die Zeitungen aus dem waadtländischen Gebiet berichten, wie leider zu erwarten war, vom gewaltigen Ernteausfall. So rechnet man in Morges und Umgebung mit einem Ertrag von nur einem Liter pro perche (9 m²). Es ist dies eine der kleinsten Ernten, die seit Menschengedenken gereift sind. Sogar das Jahr 1921, wo im Frühling ebenfalls schwere Fröste die ersten Triebe vernichtet haben, brachte noch 2 Liter pro perche, und da dies ein ausgezeichneter Tropfen war, lösten die Winzer für den Liter einen Preis von Fr. 1.90 bis 2.—. So hohe Preise werden aber im kommenden Herbst kaum bezahlt werden.

Belgisches Reisebureau in Konkurs

Das Office Belge du Tourisme, in Brüssel, Bd. Adolphe Max, ist in Konkurs geraten. Die Agence de Voyages Eug. Geurts in Brüssel hat die Interessenvertretung der ausländischen Hotels übernommen. Hotelgläubiger aus der Schweiz sind ersucht, sich umgehend mit dem vorerwähnten Sachwalter unter Beilage ihrer Belege in Verbindung zu setzen, damit dieser rechtzeitig die Ansprüche beim Gericht eintragen lassen kann.

hätten, den deutschen Fremdenverkehr nach der Schweiz zu alimentieren, wenn sie in die Verrechnung einbezogen worden wären. Eine solche Regelung würde aber notgedrungen einer allgemeinen Devisenbewirtschaftung in der Schweiz rufen, da bei der leichten Übertragbarkeit des Kapitals, insbesondere von Wertpapieren, eine Umgehung von Vorschriften ohne Devisenbewirtschaftungszwang viel zu leicht möglich wäre.

Dagegen wirft er mit Recht die Frage auf, warum die Zahlungen für Löhne, Gehälter, Pensionen, Honorare im kleinen Grenzverkehr nicht der Verrechnung unterstellt werden. Ferner ist nicht einzusehen, warum der schweizerische Reiseverkehr nach Deutschland nicht auch dem Fremdenverkehr nach der Schweiz wenigstens teilweise dienstbar gemacht werden sollte. Das könnte erreicht werden, indem die Bezahlung von Deutschlandreisen nur noch bis zu einem bestimmten Prozentsatz aus Registerguthaben gestattet würde, während der Saldo über das Reiseverkehrskonto abzurechnen wäre. Die Banken und Reisebureaux dürften in diesem Falle bei der Ausstellung eines Reiseschecks nach Deutschland im Betrage von 100 Mk. z. B. 70 Mk. aus Registerguthaben verwenden und müssten die restlichen 30 Mk. aus den Beständen der Nationalbank bei der deutschen Verrechnungskasse kaufen. Es ergäbe sich hieraus eine sehr wertvolle zusätzliche Speisung des Reiseverkehrskontos, ohne die Interessen der schweizerischen Stillhaltegläubiger und diejenigen des deutschen Fremdenverkehrs empfindlich zu beeinträchtigen. Der kombinierte Kurs aus Registermark und freier Mark wäre immer noch Anreiz genug, eine Deutschlandreise zu unternehmen. Bei einer Verwirklichung dieses Vorschlages würde auch die Klage verstummen, die Registermark schädige den schweizerischen Fremdenverkehr, indem das Schweizer Publikum ins Ausland gelockt werde. Die Deutschlandreisen würden dann wenigstens dazu beitragen, das Reiseverkehrskonto zu Gunsten des deutschen Verkehrs nach der Schweiz zu stärken. Der Interessengegensatz zwischen Stillhaltegläubigern und Hotellerie wäre überbrückt.

Quer durch die schweizerische Eisenbahnstatistik

In völlig neuer Aufmachung ist unlängst die vom eidg. Post- und Eisenbahndepartement, Amt für Verkehr, herausgegebene „Schweizerische Eisenbahnstatistik für 1936" erschienen. Der stattliche, über 200 Seiten zählende Band enthält zwar fast nur Zahlen in unendlicher Reihenfolge; trotzdem wird der aufmerksame Leser alle Augenblicke auf höchst interessante Einzelheiten stossen. Versuchen wir, einige herauszugreifen.

Schon die ersten Tabellen über die Länge aller schweizerischen Eisenbahnen bringen Tatsachen, die nur den wenigsten bekannt sein dürften. Von den insgesamt 6100 km Eisenbahnen in der Schweiz entfällt nämlich nicht einmal die Hälfte auf die S. B. B., die Einschliesslich der schmalspurigen Brünigbahn „nur" 2988 km hierbei betreiben. Die restierende grössere Hälfte setzt sich aus zirka 800 km normalspurigen und 1600 km schmalspurigen Privatbahnen zusammen, wozu noch rund 109 km Zahnradbahnen, fast 500 km Trambahnen und 61 km Standseilbahnen kommen. Schliesslich gibt es ausserdem 59 km ausländischer Eisenbahnlinien in der Schweiz, von denen fast die Hälfte (29 km) die den Kanton Schaffhausen durchquerende ehemalige badische Staats-, heutige deutsche Reichsbahnlinie Erzingen-Thayngen ausmacht. Demgegenüber fällt der Anteil der französischen P. L. M., der elsässischen und (ehemaligen) österreichischen Bundesbahnen nicht ins Gewicht.

In der ganzen Welt gelten unsre Schweizerbahnen als besonders tunnelreich. Wer von unsern Lesern vermöchte aber die Gesamtlänge unsrer Tunnels auch nur annähernd anzugeben? Tabelle 5 belehrt uns, dass die S. B. B. 223 und die übrigen Bahnen zusammen 429 Tunnels aufweisen, eine stattliche Zahl; den S. B. B. zunächst kommen die Rhätische Bahn mit 82 und die Lötschbergbahn mit 45. Die Gesamtlänge aller Tunnels beträgt 290 km, also mehr als die Entfernung Basel-Genf.

Dass die S. B. B. mit der Zeit gehen, wissen wir. In der Tabelle über die Höchstgeschwindigkeiten erfahren wir, dass diese heute 125 km/h beträgt, während es die Lötschbergbahn bei 90 km/h bewenden lässt und die Schmalspurbahnen naturgemäss geringere Ziffern aufweisen. Die schnellste der Schmalspurbahnen ist Lugano-Ponte Tresa mit immerhin 55 km/h, mehrere andere bringen es auf 50 km/h. Dass diese Leistungen nur auf einem erstklassig ausgebauten Bahnsystem möglich sind, versteht sich von selbst; nicht ohne Grund gelten all unsere Bahnen als teuer. Sie kosteten pro km 663 000 Franken, eine Summe, die wesentlich über den deutschen und französischen, aber wesentlich unter den britischen Eisenbahnziffern steht. Zu den teuersten Schweizerbahnen gehört die sogenannte Hafenbahn Basel-Bad. Bahnhof–Kleinhüningen mit über 3 Millionen und dann die Jungfraubahn mit über 2 Millionen pro km. Den Ruhm der billigsten Eisenbahn in Schweizerlanden darf die kleine Linie Rolle-Gimel mit nur 54 000 Franken in Anspruch nehmen.

In einem gebirgigen Lande wie dem unsern interessieren auch die Höhenlagen der Bahnstationen. Die tiefstgelegene dürfte die Haltestelle Reazzino im Tessin mit genau 201,71 m Meereshöhe sein; ihr Antipode auf den S. B. B. ist Airolo wiederum im Tessin mit über 1141 m Höhe. Die Privatbahnen klettern noch wesentlich höher, die Lötschbergbahn auf 1216 m (Goppenstein), und von den Schmalspurbahnen erreicht die Berninabahn mit 2257 m die höchste Höhe, die nur einige Zahnradstrecken noch übertreffen. Über 3000 m Meereshöhe erreichen die Gornergratbahn (3089) und die Jungfraubahn (3457). die damit die höchstgelegene Eisenbahnstation Europas aufweist.

Es liessen sich noch viele Einzelheiten nennen, aber der Raum fehlt. Dass die steilste Bahn in der Schweiz die Pilatusbahn mit 48% Maximalsteigung ist, dass zu den rentabelsten Bahnen Spiez-Erlenbach, Arth-Rigi- (Bergbahn) und Jungfraubahn, zu den unrentabelsten Genève-Veyrier, Arth-Rigi-(Talbahn) und Rigi-Scheideggbahn gehören, dürfte ebenfalls nicht allgemein bekannt sein. Wir lesen oft von Unfällen an Niveaukreuzungen mit Strassen; wenn wir aber erfahren, dass es noch heute allein auf den S. B. B. deren über 4000 gibt, darunter 1400 mit Automobilverkehr, und auf den übrigen Bahnen gar über 6000, darunter über 1000 mit Automobilverkehr, dann werden wir uns darüber nicht mehr wundern. Diese über 10 000 Niveauübergänge in schienenfreie Unter- und Überführungen umzubauen, würde hunderte von Millionen verschlingen. Umso wichtiger ist ihre Sicherung durch Signale und Einrichtungen, wie sie besonders auf stark frequentierten Strecken seit Jahren getroffen wird. Sp.

Ein Vorteil für unsere Mitglieder

ist es, wenn sie ihren Bedarf bei den in der Hotel-Revue inserierenden Fachgeschäften eindecken!

Aus anderen Verbänden

Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes

Auf Ersuchen von Mitgliedern, die sich infolge der unerwartet schlechten Frequenz dieser Sommersaison grösstenteils in einer sehr misslichen Lage befinden, nahm der geschäftsleitende Ausschuss der „Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes" Veranlassung, seinen Vorstand, zwecks Besprechung der erneut sehr prekär gewordenen Lage der oberländischen Hotellerie, auf Montag den 25. Juli zu einer Sitzung einzuberufen. Nach erfolgter Umfrage durch Präsident Borter bei den im Genossenschaftsvorstand vertretenen Hoteliers über den bisherigen Verlauf der Saison in ihren Kurorten und Verkehrsgebieten, deren Berichte leider allgemein ungünstig lauteten, wurden vorab diejenigen Fragen und Begehren besprochen, deren Verwirklichung teils unserm schweizerischen Fremdenverkehr nutzbringend sein könnten und teils zur Milderung der Lage der Hotellerie im allgemeinen beitragen würden. Es betrifft dies:

Einbezug des Reiseverkehrs in alle Handelsvertragsabkommen; Dokumentierung, dass das deutsch-schweizerische Reiseverkehrsabkommen gar nicht befriedigt; Erhebung einer Passvisumsgebühr gegenüber den unsern schweizerischen Reiseverkehr beschränkenden Staaten; Sofortige Durchführung der Reorganisation der Verkehrswerbung; Aufhebung oder mindestens starke Herabsetzung der Überzölle auf wichtigen Lebensmitteln; Einräumung von Mengen-Rabatten auf den Preisen für Milch und Milchprodukte usw; Entschuldungs-Aktion für das Hotelgewerbe im Sinne des Vorschlages des Herrn Direktor Dr. Franz Seiler von der S.H.T.G.

Anschliessend hieran und nach einer, die gegenwärtige Lage der Hotellerie gründlich abklärenden Diskussion, entschied sich der Vorstand zur folgenden, vom Präsidenten vorgeschlagenen

Resolution.

Der Vorstand der Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes stellt fest, dass der bisherige Verlauf der Sommersaison der Hotellerie einen ganz empfindlichen Rückschlag gebracht hat, der durch den grossen Ausfall von Gästen aus Frankreich, Deutschland, Italien, Amerika und besonders aus der Schweiz verursacht wird. Er sieht dem weitern Verlauf der Saison und den sich daraus für die Hotellerie ergebenden schlimmen Folgen mit grösster Besorgnis entgegen. Der Vorstand beschliesst deshalb, die Regierung des Kantons Bern und den Zentralvorstand des Schweizer Hotelier-Vereins in dringender Weise auf die missliche Lage des Reiseverkehrs im Berner Oberland aufmerksam zu machen.

Der Vorstand der Hotelgenossenschaft stellt ferner mit Bedauern fest, dass die Hotellerie, als einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft, immer noch nicht die ihr gebührende Berücksichtigung gefunden hat. Die Hotellerie ist jedoch nicht in der Lage, nochmals Rückschläge aushalten zu können, und der Vorstand der Hotelgenossenschaft verlangt deshalb, dass der Schweizer Hotelier-Verein mit dem Schweiz. Wirteverein, dem Schweiz. Gewerbeverband und dem Hotelpersonal-Verband in einer sofort einzuberufenden gemeinsamen Sitzung zu den für die Hotellerie dringlichen Fragen, insbesondere zu den Postulaten der Nationalräte von Almen und Schmid, Stellung nimmt. E. L.

80. Geburtstagfeier des Präsidenten der Polytechnic-Touring-Association

In den Seeburg-Chalets, Luzern, die schon an Ostern Festfreude zur Feier des 50. Bestehens der bekannten Polytechnic-Touring-Association erlebt hatten, wurde am Dienstagabend mit nicht minderer Begeisterung der 80. Geburtstag des derzeitigen Präsidenten der Gesellschaft, Sir Kynaston Studd, begangen. Am 26. Juli 1858 in Wiltshire (bei Salisbury) geboren, hat Sir Kynaston Studd ein ungemein arbeitsreiches und erfolgvolles Leben im Dienste der P.T.A. verbracht; zuerst als Sekretär des Gründers und dann seit 1901 als Präsident hat er die Geschicke des Unternehmens massgebend beeinflusst und mächtig gefördert, sowohl in dem Zweig des Fortbildungsinstitutes, aus dessen Erholungs- und Ferienbetrieb ja das Reiseunternehmen herausgewachsen ist, wie in dem Reiseunternehmen selber, dem er 1894 mit der ersten Poly-Tour nach U.S.A. Aufschwung und Weite gab. Im gleichen Jahre wurden auch die Seeburg Chalets entdeckt und zu der bekannten Hauptresidenz der Polytechniker in der Schweiz ausgebaut.

Angesichts der wertvollen Beziehungen zwischen den Luzerner und Schweizerischen Fremdenverkehrsbelangen und der Poly hatten sich zur Geburtstagsfeier von Sir Kynaston Studd — der übrigens 1928/29 mit der Würde eines Lordmayors von London ausgezeichnet worden ist — ausser der Familie des Jubilars und dem englischen Vizekonsul eine Reihe von Vertretern der touristischen Institute und Betriebe eingestellt. Für die Luzerner Verkehrsinteressenten gratulierte Hr. Direktor Pessina und für die mit dem Poly zusammenschaffenden Stadthotels Hr. Direktor Locher vom Hotel Union. J. N.

Büchertisch

Die lebendige Schweiz. Aurel Schwabik. Mit 133 Leicabildern. 4°. Fr. 4.80, RM 2.90. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Eine wahrhaft lebendige Schweiz hat Dr. Aurel Schwabik in über 130 Photographien eingefangen, und der Orell Füssli Verlag in dem soeben erschienenen prachtvollen Band „Die lebendige Schweiz" vereinigt. Das sind nicht die so oft gesehenen Veduten. Blättert man die Seiten um, so sind da Menschen bei Fest und Arbeit, bei Wandern und Sport in so ergiebigen Momenten aufgenommen, dass man fast den Eindruck eines Films hat. Herrliche Wolkenbildungen, rippelndes und spiegelndes Wasser in bewegtem Gelände, überraschende Architekturaufnahmen in reich abgestufter Beleuchtung ergeben eine Grösse und Weite, oder wiederum eine harmonische Geschlossenheit, wie sie nur der erfahrene Künstler aufzufangen vermag. Ein hohes Lob verdienen auch die hervorragenden Bergaufnahmen, und das will etwas heissen in unserer Zeit der vielseitigen Meisterphotographie.

Alles in allem ist ein Buch daraus geworden, das wie kaum ein zweites den Schweizer selbst wie den Ausländer mit Land und Volk vertraut macht und ihnen für das vielfältige Leben und die Herrlichkeiten unseres Landes Augen und Sinne öffnet. Nicht vergessen sei der billige Preis, der das Seinige dazu beitragen wird, diesen auch äusserlich schmucken Band in jedes Haus und vor allem auch in das Heim des Auslandschweizers zu bringen.

40 Jahre Gornergrat-Bahn

Die auf den 3136 m hohen Gornergrat führende Gornergratbahn, 1898 nach zweijähriger Bauzeit dem Verkehr übergeben, blickt diesen Sommer auf ihr vierzigjähriges Bestehen zurück. Die Verwaltung des Unternehmens hat eine kleine Festschrift herausgegeben: „40 Jahre Gornergrat-Bahn" ist der Titel des 72 Seiten grossen, mit zahlreichen Vignetten und 16 ganzseitigen Photobildern geschmückten Werkchens.

Die Schweiz aus der Vogelschau

Soeben ist eine neue, von der Schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich herausgegebene Vogelschaukarte der Schweiz erschienen, die in eindrucksvoller Weise das reichgestaltete Relief des Alpenlandes und der Jurawälle aus den europäischen Tiefebenen emporwachsen lässt. Das schöne Kartenbild ist geeignet als Wandschmuck oder als Tischauflage unter Glas in Reisebüros und Hotels für die Schweiz als Reiseland zu werben. Ein Teil der Auflage ist für das Publikum bestimmt und enthält auf der Rückseite mit hübschen Vignetten geschmückte informatorische Texte über die einzelnen Regionen, über Reiseerleichterungen, Autotourismus, Bahn- und Schiffsverkehr. Von dieser bedruckten Karte wurde ein deutsche, französische, italienische, englische, holländische, spanische, tchechische, schwedische und Esperanto-Ausgabe hergestellt. Im Ausland wird die Vogelschaukarte gratis, in der Schweiz zum Preis von 50 Rappen abgegeben.

Saisonnotizen

Bad Tarasp-Schuls-Vulpera

Die diesjährige Sommersaison nimmt einen erfreulichen Verlauf und verspricht beim Anhalten des guten Wetters recht gut zu werden. Schuls und das Kurhaus Tarasp erzielten bis jetzt 10% mehr Logiernächte als im Vorjahr, und das Dreigestirn Bad Tarasp-Schuls-Vulpera zählte am 20. Juli 1452 Kurgäste gegenüber nur 1165 im Vorjahr, was einer Frequenzsteigerung von rund 24% entspricht. Das im Frühling an bester Lage gegenüber der Post neu eingerichtete Kur- und Verkehrsbüro erfreut sich sowohl seitens Einheimischer als Fremder einer starken Inanspruchnahme und entspricht einem schon lange empfundenen Bedürfnis. Der Badebetrieb ist äusserst rege, so dass der Ausbau und die Erweiterung des Bäderhauses in Schuls als dringende Notwendigkeit empfunden wird.

Weltkonferenz des internationalen Pfadfinderinnenbundes

Vom 27. Juni bis 7. Juli fand in einem grossen Hotel in Adelboden der internationale Pfadfinderinnenkongress statt, an welchem über 30 Länder mit ca. 120 Teilnehmerinnen vertreten waren. Vorgängig der Weltkonferenz wurden die Sitzungen des „World Committee" abgehalten.

Demnächst findet eine weitere internationale Zusammenkunft im „Chalet" statt. Daran werden Delegationen aus Ägypten, Indien, Yougoslawien, Grossbritannien, Holland, Südafrika, Norwegen, Schweden und U.S.A. teilnehmen.

Neuerschienene Werbeschriften

Arosa. Programm der Exkursionen und Vorträge, geführte Bergtouren, Wanderungen und Sportanlagen, Tarife Sommer 1938, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben von der Kurverwaltung Arosa.

Brig. Hotelliste und Prospekt. Herausgegeben vom Verkehrsverein Brig.

La Chaux-de-Fonds (Kleiner Führer). Illustr. Prospekt, französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein La Chaux-de-Fonds.

Langenthal-Huttwil-Wohlhusen und Ramsei - Sumiswald - Huttwilbahn. Kleiner Führer und Tourenverzeichnis für das Gebiet Oberaargau, Luzerner Hinterland und Unteremmental. Broschüre, deutsch. Zu beziehen durch die Einnahmenkontrolle der Langenthal-Huttwilbahn.

Lugano. Herbstprogramm, deutsch, französisch. Herausgegeben von der Kurverwaltung Lugano.

Sachseln. Illustr. Prospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsbüro Sachseln.

Luzern. Internationale musikalische Festwochen 1938. Generalprogramm, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben und zu beziehen vom Offiziellen Verkehrsbureau Luzern.

Nesslau-Neu St. Johann (Obertoggenburg). Illustr. Faltprospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsbureau Nesslau.

Oberegg mit St. Anton (Appenzell). Illustr. Faltprospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Oberegg.

Seengen a. Hallwilersee. Illustr. Broschüre, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Seengen.

Schwellbrunn (Appenzell). Illustr. Faltprospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Schwellbrunn.

Stein (Obertoggenburg). Illustr. Faltprospekt, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsbureau Stein.

Tösstal (Zürcher Oberland). Hotelliste und Exkursionskarte, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverband Tösstal in Fischental.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Frau

Bertha Hünerwadel-Heiniger

Hotel Riposo in Ascona

nach langer, geduldig ertragener Krankheit im Alter von 52 Jahren gestorben ist.

Wir bitten Sie, dem verstorbenen Mitglied ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Konkurrenzlose Beläge für moderne Gaststätten:
Bouclé-Linoleum oder **Super-Walton-Kork**
zwei preislich günstige Giubiasco-Neuheiten für
Gastzimmer
Kork-Granit oder **Marboleum**
praktisch, elastisch und schalldämpfend für
Korridore und **Treppen**
Marmolino oder **Spez.-Marmor**
dauerhaft, dekorativ, vorteilhaft im Preis für
Restaurants
Ob für Neubauten oder Renovationen — immer ist
Giubiasco Linoleum
Der wirtschaftlichste Bodenbelag
Der einheimische Bodenbelag
Freie Besichtigung:
Zürich, S.B.C., Talstrasse 9 — Bern, Bau-Messe, Gurtengasse 3

Eptinger ist gesund
Medizinal- u. Tafelwasser d. Mineralquelle Eptingen
Für das Haus sind die großen Flaschen vorteilhaft

Revue-Inserate
halten Kontakt mit der Hotellerie!

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen
Emma Eberhard
Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen

GLAMET
unübertreffliches
Reinigungsmittel
für Silber, übrige Metalle, Fensterglas etc.
Behördl. Gutachten erstklassige Referenzen von Hotels.
Fr. F. Mayer, „GLAMET" Kilchberg-Zch.

Eine gute Stelle
finden Sie rasch durch den Argus der Presse, Genf (gegr. 1896), welcher Ihnen täglich die in der In- u. Auslandspresse erscheinenden Stellenangebote übermittelt. Verlangen Sie Gratisprospekt u. Referenzen. Tel. 44.005.

Fleischkonservenfabrik
Die feinen
Modellschinken „mild-pikant",
die fein geschälten
Ochsenzungen in Dosen,
die feinen
Schweinsrippli ohne Bein in Dosen
beziehen Sie mit grossem Vorteil von
JULES BACHMANN
Luzern

Zündhölzer
(auch Abreisszündhölzchen)
Kunstfeuerwerk und Kerzen jeder Art, Schuhcreme „Ideal", Bodenwichse, Bodenöl, Stahlspäne, Essig-Essenz 80%, etc. liefert in bester Qualität billigst
G. H. Fischer,
Chem. Zünd- und Fettwaren-Fabrik Fehraltorf (Zch.)
Gegr. 1860. Verlang. Sie Preisliste.

Qualitäts-Abfall-Toilette-Seife
(assort. in Farbe u. Parfum) 1 kg zur Probe Fr. 2.20, portofrei. Verlangen Sie Offerte bei
Rumpf & Cie., Zürich
Toilettenseifen-Fabrik.

HYGIENISCHE
Bedarfsartikel und Gummiwaren
Spezialmarke „Fromms Act" 5.50; „Neverrip" 4.50 p. Dtz. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Gutschein, gratis verschlossen.
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

Tüchtiger, jüngerer HOTELIER
der nur im Sommer beschäftigt ist, hat Gelegenheit
interessante Tätigkeit
für den Rest des Jahres zu finden. Ausführliche Offerten unter Chiffre G. E. 2547 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel avec Café-Restaurant
à vendre ou à louer
dans localité importante de Suisse romande. Première maison de la place, 22 lits de maîtres. Très bonne occasion pour famille d'hôteliers ou jeune ménage du métier. — Offres sous chiffre C. A. 2558 à la Revue Suisse des Hôte.s à Bâle 2.

Zu pachten gesucht:
kleines Hotel
mit Restaurant
nachweisbare Rendite, von Fräulein gesetzten Alters, fach- und sprachenkundig. Gefl. Offerten unter Chiffre F. R. 2552 an die Hotel-Revue, Basel 2.

W. GOLDENBOHM
ZÜRICH 8
DUFOURSTRASSE 47 TELEPHON 20.860
Sanitäre Installationen
Spezialfirma für Hotel-Neu- und -Umbauten
Verlangen Sie Ingenieur-Besuch

Hotel-Sekretärkurse
Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- und Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern, einschliesslich alle Fremdsprachen und höheren Disziplinen. Sonderlehrgänge für den Réceptions-, Dolmetscher-, Traducteur- und Reisebegleiterdienst. Kurse von kürzerer und längerer Dauer. Diplom. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Man verlange Auskunft und Prospekt von
Gademanns Fachschule, Zürich, Gessnerallee 32.

Gesucht für nächsten Winter in erstklassiges Hotel in führendem Kurort Graubündens:
1 ersten Oberkellner
1 Economatgouvernante
1 Officegouvernante
1 Kaffeeköchin
sowie mehrere
Chefs de rang u. Commis
Bestqualifizierte Bewerber belieben ihre Offerten unter Chiffre G. R. 2553 an die Hotel-Revue, Basel 2, einzureichen.

Zu verkaufen
evtl. zu vermieten
mittleres
Hotel
mit Jahres-Restaurant an bedeutendem Fremdenkurort mit Sommer- und Wintersaison. Prima Rendite ist nachweisbar. Schriftliche Offerten unter Chiffre S. R. 2561 an die Hotel-Revue, Basel 2.

AUGUST WELLNER SÖHNE AG., ZÜRICH
bleibt die auch von den schweizerischen Hotellerie- und Wirtefachleuten bevorzugte Lieferantin der **Wellner-Patent-Bestecke und Tafelgeräte** deren überaus harte und schwere Silberauflage längste Gebrauchsfähigkeit sichert!
MUSTERLAGER: Zürich 1, Schweizergasse 14, Telephon 38.823

DAVOS
Zu vermieten
HOTEL (36 Betten)
evtl. Verkauf,
PENSION (14 Betten).
Reisebureau Monsch, Davos, Telephon 42.

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 4 août 1938
Nº 31

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 4 août 1938
Nº 31

La parole est aux connaisseurs

Pour notre propagande touristique

Par Jules Klopfenstein

La nécessité pour notre pays de consentir, en faveur de son activité touristique de véritables mises de fonds, a été maintes fois démontrée. La Suisse, au point de vue touristique, doit être considérée un peu comme une maison de commerce. Et une maison de commerce bien gérée ne néglige pas sa publicité. Mais la publicité coûte cher. Et quand il s'agit comme la Suisse, de lutter avec quelque chance de succès contre des pays à monnaie fortement dépréciée ou avec des voisins avec qui il a fallu établir un clearing, ce n'est vraiment pas une sinécure. A une époque où, plus que jamais, le porte-monnaie dicte à chacun sa ligne de conduite, il nous revient à la mémoire l'adage bien connu « suivant ta bourse, gouverne ta bouche ». Aujourd'hui, cet impératif catégorique signifie que chacun, suivant l'épaisseur de son porte-feuille ou dans la limite de son budget, veut bien boire et bien manger. Inutile de dire qu'il n'est nullement question de se livrer à une apologie de la goinfrerie; non! il faut démontrer, au contraire, que la bonne et saine nourriture est une question non d'argent, mais *de choix* et de *connaissance culinaire*. Et de nos jours, ils sont légion, les gens qui aiment la bonne chère et connaissent *la bonne auberge* ou *le petit hôtel* où l'on peut prendre à *des prix raisonnables, un repas délicieux.*

Malheureusement, il faut avouer que si, *au point de vue de l'hygiène, du confort* et *de l'attrait des sites, notre pays est en excellente posture*, il est certes, en moins bon rang pour tout ce qui touche à l'art de bien manger. Si nous sommes parvenus à des méthodes industrielles et commerciales assez efficaces pour mettre en valeur et exploiter avec le maximum de rendement possible notre patrimoine touristique, thermal et climatique, nous souffrons par contre d'une concurrence redoutable que dirigent contre nous, sans merci, des voisins où les principes de l'art culinaire sont appliqués sans restriction.

Incontestablement, la cuisine joue le rôle le plus important dans le réputation d'un l'hôtel, d'une auberge ou d'un restaurant. La table, en somme, est un équilibre. Du pain au vin et au menu, tout est doigté et jugement. L'imagination n'y doit pas vagabonder, et la fantaisie culinaire est une folie. Les fins gourmets — et ils sont de plus en plus nombreux — savent exprimer cela à miracle.

En ces temps troublés, où la splendeur du luxe et du confort semble se voiler, l'art culinaire est en progrès nettement marqué. Preuve en est, que les gens qui aiment la bonne chère se lèvent de partout, telle une moisson aux épis mûrs. Les sociétés de gourmets se multiplient. Combien de groupements qui s'intitulent « Amicales », « Contemporains », « Amis de ceci », « Compagnons de cela » dont le culte de l'amitié ou du souvenir est le prétexte, ont bel et bien comme véritable motif: la gastronomie. Et c'est tant mieux car, de là, à prendre l'habitude de se rendre dans les bonnes maisons où le cuisinier se consacre au culte de l'art pour en continuer la tradition, il n'y a qu'un pas. C'est d'excellente augure. Mais ce qui l'est moins, c'est que beaucoup de ces « fins becs » s'en vont dans un pays voisin où l'art si cher à Brillat-Savarin brille d'un éclat plus vif que chez nous. Il n'y a pas une maladresse à l'avouer. Si notre pays apparaît aux yeux de beaucoup comme un prestigieux atelier de réparation de l'outil humain, si la Suisse guérit, repose et distrait, elle n'a pas encore réussi à s'imposer dans le domaine d'une profession qui a maintenant l'importance d'une véritable science. Il serait téméraire de nier que la cuisine suisse n'ait pas suivi le progrès auquel elle est si intimément liée; qu'elle n'ait reçu aucune impulsion favorable et réalisé aucun perfectionnement, mais, ce que d'aucuns pensent, c'est qu'en raison des exigences de notre situation touristique, il reste encore quelque chose à faire. Imbus des préceptes de nos devanciers, et comme eux dévoués à notre profession, nous pensons qu'il est temps d'exercer une surveillance sur certains aubergistes, restaurateurs et hôteliers qui se distingue par une cuisine de série. Nous avons tout ce qu'il faut chez nous pour faire de la bonne cuisine: des légumes frais, des œufs frais, du beurre frais, du lait frais.

Toutes choses en un mot qui constituent ces fameuses ressources dont le chef de cuisine doit tenir compte pour rédiger et composer selon ses facultés, le menu qui, une fois accepté par les amphitryons, devient le critérium de toute bonne maison qui se respecte et qui respecte ses hôtes.

En bref, que chacun s'applique, selon ses moyens, à faire une indispensable propagande à la fois gratuite et fructueuse et se pénètre bien de l'idée que si le tourisme constitue un sport très agréable, l'art de faire bonne chère est un plaisir que beaucoup apprécient hautement.

Depuis Lucullus à nos jours, en passant par l'époque de Brillat-Savarin, la gastronomie n'a cessé d'être florissante. Quant à la science culinaire, il faut lui donner dans la mesure de nos moyens, une portée plus grande que par le passé et, au préalable, désigner ouvertement les gargotiers et les exposer à la vindicte publique.

Dès ce moment, la publicité portera tous ses fruits et les gens qui aiment la bonne chère seront moins exposés aux fantaisies des mauvais traiteurs. Combien de gourmets mécontents ont de la rancœur, si non la rancune gastronomique? Et combien peuvent faire de tort à telle ou telle contrée, s'ils ont été victimes d'un gargotier doublé d'un estampeur?

La meilleure propagande touristique est celle qui consiste à faire dire à nos hôtes qu'ils ont trouvé chez nous, des restaurants, *des auberges* et des *hôtels de choix*, où l'on peut *prendre a des prix raisonnables, des repas délicieux, arrosés de vins authentiques.*

Courses scolaires à l'étranger

La Suisse, le pays aux beautés naturelles incomparables, pratique décidément loin la politique de la porte ouverte. Il ne suffit pas que des milliers de nos concitoyens passent chaque année leurs vacances à l'étranger et dépensent leur argent précisément dans les pays qui empêchent de plus en plus leurs nationaux de se rendre chez nous; il faut encore que nos autorités scolaires ne trouvent rien de mieux que de détourner de leur patrie des classes entières!

Un correspondant bernois nous informe que les classes supérieures du gymnase de la ville ont utilisé leur fonds de voyage du « bachot » pour un voyage à l'étranger. Un de nos Confédérés bernois, ce n'est pas un hôtelier, critique très vivement cette curieuse innovation dans le « Berner Tageblatt ». Il observe fort justement que les organisateurs d'une telle excursion faussent totalement le but moral de ces courses en commun et ne tiennent aucun compte de leurs devoirs économiques actuels. L'auteur de ces lignes judicieuses s'exprime comme suit:

« Le gymnase de la ville dispose heureusement, depuis plusieurs années, d'un fonds de voyage permettant à ses bacheliers de faire une excursion de plusieurs jours. Plus d'un « Ancien » a gardé un souvenir reconnaissant de ces ballades à travers des régions peu connues de notre pays. Certaines régions de notre patrie ne peuvent être parcourues qu'à grands frais et sont par conséquent inaccessibles à une partie de notre population. L'attrait de l'étranger s'exerce tout particulièrement sur nos jeunes gens, qui s'intéressent vivement à ce qui se passe au delà de nos frontières. Il est heureux qu'il en soit ainsi, cela élargit leur horizon. Nous risquons toutefois de dédaigner ainsi notre patrimoine national et de le méconnaître. Les excursions de nos bacheliers y ont fort bien remédié jusqu'à maintenant, pourquoi n'en serait-il pas de même à l'avenir?

Il est vraiment étrange que, cette année, plusieurs volées scolaires se rendent à l'étranger. Il est tout de même anormal qu'une école officielle ne sache pas mieux utiliser les fonds mis à sa disposition que de leur faire passer la frontière alors qu'elle aurait mille occasions d'en faire un meilleur usage en Suisse. Il est aujourd'hui si facile et avantageux d'aller à l'étranger qu'il n'est vraiment pas nécessaire d'y inviter gratuitement nos gymnasiens. Par contre, il est urgent que nous connaissions mieux les multiples attraits de notre belle Suisse que nous vantons si volontiers.

C'est là un moyen pratique de défense nationale intellectuelle dont l'application pourrait certainement être attendue d'un gymnase officiel. »

Nous ne pouvons que nous rallier sans réserve à cette opinion. Nos écoles moyennes ne doivent pas seulement permettre à notre jeunesse d'acquérir les connaissances préliminaires aux études universitaires, mais elles doivent également en faire des citoyens dignes de ce nom. Il n'existe pas de meilleur moyen de compléter l'éducation nationale de la génération montante que de lui donner des leçons de choses au sein même de notre belle patrie. Les courses scolaires habituelles d'un ou deux jours n'y suffisent pas. Au cours de longues promenades faites avec toute la compréhension nécessaire, on peut mettre nos jeunes gens en contact avec d'autres races linguistiques, leur apprendre à connaître nos Confédérés et donner ainsi à nos futurs citoyens un cours pratique d'instruction civique.

Au cours d'un exposé concernant les courses scolaires, publié récemment par l'organe touristique « Das Toggenburg », l'auteur caractérisa fort bien ce genre d'excursion comme suit:

« Une course scolaire peut et doit être une véritable leçon pratique de géographie, d'histoire, de science naturelle et avant tout de choses. On nous parle souvent de défense intellectuelle du pays. La voici au sens le plus vrai du mot. Si vous tenez à ce que notre jeunesse aime sa patrie, montrez-la-lui et donnez-lui l'occasion d'en admirer les beautés. C'est le meilleur moyen et le plus direct d'en faire d'ardents patriotes!

Personne ne songe sérieusement à interdire les voyages à l'étranger. Ils élargissent l'horizon des touristes qui apprennent à connaître d'autres mentalités et à aimer d'autres peuples. Celui qui veut toutefois tirer tout le profit intellectuel d'un tel séjour doit d'abord se renseigner à fond sur son propre pays et être capable d'apprécier judicieusement la valeur de son patrimoine national. Demandez donc un peu à nos fervents amateurs de voyages à l'étranger s'ils ont parcouru notre parc national, séjourné dans le Jura ou déjà assisté à une Landsgemeinde, s'ils ont déjà visité les archives nationales à Schwyz, ou le Palais fédéral et toutes les choses qu'un bon Suisse se doit de connaître. Dans une trop grande majorité des cas nous devrons hélas constater une navrante ignorance de la culture et de l'histoire suisse, un manque de connaissances civiques et patriotiques stupéfiant. On se vante par contre d'avoir été aux Grottes de Capri, d'avoir vu les pigeons de la place St-Marc, d'avoir participé à un « Oktoberfest » à Munich, à une course de taureaux en Espagne ou de connaître la vie nocturne du Caire. Il ne manquait vraiment plus que l'école encourage ces déplacements souvent irréfléchis. Un de nos hommes de confiance a pu se convaincre, récemment au cours d'une conversation qu'il a eue à la gare de Kandersteg avec des élèves suisses, des fruits que nos éducateurs ré coltent par cette méthode. Les élèves en question allaient faire un séjour de vacances de plusieurs semaines à ... *Riccione*, il avait même fallu leur réserver plusieurs wagons.

En réponse à sa question posée à l'un des petits voyageurs, pour savoir quels étaient la raison et le but de sa course, ce gamin de douze printemps, lui répondit carrément: « Nous allons en Italie, car la Suisse est bien trop chère! » Nous nous efforçons de convaincre les touristes étrangers que la vie est bon marché chez nous alors que nos gosses apprennent de leur entourage à déprécier de telle façon leur patrie.

Il est donc grand temps de soulever dans nos Conseils municipaux et cantonaux la question peu reluisante de ces excursions au-delà de nos frontières, afin que les autorités compétentes mettent fin à ce vagabondage parfaitement déplacé.

Qu'en est-il de la réduction des tarifs-voyageurs des CFF.?

Le simple communiqué officiel relatif à la séance du Conseil d'administration des CFF. du 25 juillet 1938, à Berne, ne permet guère de se rendre compte de l'état actuel de cette question. On se borne à déclarer que le Conseil d'Administration a pris connaissance d'un rapport provisoire sur les pourparlers engagés au sujet de l'abaissement des taxes-voyageurs. Il est toutefois permis de conclure de certains renseignements complémentaires que ce problème a soulevé une vive discussion au cours de laquelle la majorité se prononça en faveur de cette réduction. Par contre, il existe encore de fortes divergences entre le projet des CFF. et celui des compagnies privées et secondaires. Ce désaccord provient de la diversité des recettes. L'existence des chemins de fer privés dépend surtout du trafic-voyageur et les marchandises ne jouent pour eux de loin pas le rôle essentiel que leur attribuent les CFF. C'est pourquoi les compagnies privées craignent que la baisse envisagée par les CFF. réduira par trop leurs recettes, elles ont donc établi un contre-projet. On sait que les CFF. envisagent un abaissement général et sensible des prix des billets de simple et double course, la simplification et la réduction des suppléments si impopulaires pour train direct, et des facilités dans le transport des bagages. Tout le système tarifaire serait à cette occasion simplifié et reconstruit sur une base plus pratique. Les chemins de fer secondaires se bornent à proposer d'étendre les billets du dimanche à toute l'année et d'effectuer quelques modifications insignifiantes. Il sera fort difficile de mettre tout le monde d'accord. Ceci d'autant plus que de fortes divergences d'opinions se manifestent au sein du Conseil d'administration des CFF. de sorte qu'il n'a pas été possible de donner des directives unanimes. Les propositions de la direction générale des C.F.F. doivent de plus être non seulement discutées par l'union d'entreprises suisses de transport, mais également par la conférence commerciale.

Cette réforme tarifaire demeure très urgente. Si nos CFF. ne parviennent pas à s'entendre avec les compagnies privées, il faudrait au moins s'efforcer d'améliorer le trafic des voyageurs par des mesures provisoires afin d'éviter que la circulation routière ne devienne de plus en plus intense. Les

desiderata des clients du rail sont maintenant tels qu'ils n'est certes pas difficile de leur donner au moins quelques satisfactions; citons simplement l'extension des billets du dimanche à toute l'année, la suppression des suppléments pour train direct, le transport gratuit des voitures d'enfant (aide aux familles nombreuses), selon le mode adopté pour les skis et les canots, alléger davantage le transport des bagages etc. On ne peut dans tous les cas pas attendre de nos concitoyens qu'ils acceptent sans autre le renvoi continuel d'un abaissement des tarifs plus que nécessaire.

A travers la Suisse

La Suisse qu'on évite

Nous tenons à relever encore à ce sujet la motion déposée au cours de la dernière session de printemps sur le bureau du Grand Conseil des Grisons par M. Spiess, député, de l'Hôtel de la Poste, à St-Moritz. Cette interpellation, à laquelle les autorités répondront ultérieurement montre également que le trafic intense du Brenner risque de nous isoler de plus en plus. Le recul déjà sensible du trafic pourrait être tout au moins partiellement compensé par l'amélioration immédiate de la route de la Basse-Engadine. Ce tronçon améliorerait très heureusement pour nous la route de Munich à Milan par le Fernpass, Landeck, Schuls et St-Moritz. Cette artère abrègerait de plus de 100 km. la distance que l'automobiliste international doit franchir pour se rendre de Munich à Milan. Si nous voulons que ce trafic passe par nos vallées, nous devons améliorer sans retard la route de la Basse-Engadine. Cette dernière est si étroite et si mal entretenue qu'elle ne répond absolument pas aux exigences d'une voie de transit internationale.

Le Conseil d'Etat est parfaitement conscient de l'importance touristique de cette artère. Ses faibles moyens financiers ne lui permettent toutefois pas de modifier le programme des travaux envisagés pour les routes cantonales. Le gouvernement fera une nouvelle démarche à ce sujet à Berne. Il nous est permis de douter que nos pères conscrits saisissent l'urgence de cette affaire. Cette motion et sa discussion au sein du Grand Conseil prouvent bien que nos concitoyens se rendent compte des risques que nous courons par suite des vastes travaux routiers effectués par nos voisins. On voudrait y remédier au plus tôt, si maman Helvétia voulait bien se montrer généreuse.

Quelques mots des travaux routiers

Le comité de la section vaudoise du Touring-Club suisse a attiré récemment l'attention de la direction des Travaux de la commune de Lausanne sur le fait que Lausanne est une des villes romandes dont le trafic et la circulation automobile sont le plus élevés. La capitale vaudoise est, en effet, en tête des localités romandes dans ce domaine. Sa position géographique fait converger vers elle d'innombrables automobilistes étrangers de passage chez nous.

Or, que se passe-t-il actuellement? Dès le mois de juillet, même en mai et juin, d'importantes artères lausannoises sont devenues d'impénétrables chantiers. Il est certain que des travaux s'imposent, mais n'aurait-on pas pu choisir pour cela une autre saison, car on fait ainsi de nos cités en pleine époque de tourisme automobile un vaste chantier de génie civil. Nous savons qu'il y a des cas d'extrême urgence qui ne permettent aucun délai. Toutefois les travaux actuels pouvaient en grande partie attendre un moment plus propice. Il est regrettable que pendant les deux mois où Lausanne reçoit la visite de nombreux touristes automobiles suisses et étrangers, notre chef-lieu vaudois ait un aspect aussi peu attrayant.

Nous croyons que ces sages observations de la section vaudoise du Touring Club Suisse pourraient aussi fort bien s'adresser à un bon nombre d'Administrations des Travaux publics de notre pays. Il serait vraiment souhaitable que nos autorités chargées de l'entretien et de l'amélioration de nos artères publiques s'arrangent à effectuer ces travaux indispensables sans entraver inutilement un trafic touristique dont nous avons tous besoin.

Le romanche gastronomique

Un de nos lecteurs romanches a l'amabilité de nous adresser un menu du 1er août rédigé dans notre quatrième langue nationale de l'hôtel Kurhaus Bergün. Nous constatons avec plaisir que cet idiome prend maintenant une part active à notre vie hôtelière et publions ce menu à titre de curiosité:

PLATANZAS

Schoppa a la raina

—

Forellas da Palpuogna
Mailinterra our dall'aua
Painch frais-ch culà

—

Spargels dal Valais
Brouda ollandaisa

—

Pulasters a la griglia
Mailinterra ustrida
Arbaglia
Salatta verda

—

Chalets federals
Biscots

Au Buffet de la gare de Saint-Maurice

La direction du 1er arrondissement des C.F.F. à Lausanne vient d'adjuger l'affermage du buffet de la ggre de Saint-Maurice à partir du 1er novembre 1938 à M. Joseph Chèvre, 45 ans, qui a été, pendant neuf années, chef de service de l'important buffet de la gare de Bâle.

Leysin

La société de développement de Leysin a eu son assemblée générale récemment sous la présidence de M. F. Tissot. Après le rapport sur l'exercice écoulé, M. Gex, caissier donna un aperçu des comptes arrêtés au 31 janvier 1938. Ils furent adoptés à l'unanimité. Puis les treize membres du comité, dont M. F. Tissot comme président, furent confirmés dans leurs fonctions.

La cotisation individuelle minimum demeure fixée à fr. 10.—.

Les participants prirent avec un vif regret acte de la démission de l'ancien président M. L. Emery qui a fait bénéficier cette société durant plusieurs années de ses connaissances étendues et de son expérience hôtelière.

Trafic des postes alpestres

Durant la 7ème semaine, soit du 25 au 31 juillet 1938 les postes alpestres ont été utilisées par 60.999 personnes alors que durant la même période de 1937, ce chiffre n'avait été que de 50.756.

Les principales lignes romandes ont donné les résultats suivants:

Col des Mosses, 778, Pillon 1059, Martigny-Champex 1.388, Martigny-Grand St. Bernhard 806, Sembrancher-Verbier-Fionnay 559, Sion-Les Haudères 788, Sion-les Mayens de Sion 578, Sierre-Val d'Anniviers 1.398, Stalden-Saas Grund 1.866, Simplon 849.

De notre école professionnelle

Séance de clôture de l'année scolaire 1937—1938

Mardi, le 28 Juin, se sont terminés les examens et à 11 heures, a eu lieu la séance de clôture de l'année scolaire. Cette manifestation annuelle revêtait cette année un caractère plus solennel que de coutume et fut empreinte de la mélancolie des grands départs. En effet, si elle marquait la séparation, l'envol de nos élèves, elle signifiait en plus, *le départ définitif de Madame et Monsieur Bertsch, Directeur*. Après 14 ans d'activité, combien productive et généreuse, Madame et Monsieur Bertsch quittent la direction de l'Ecole Hôtelière: ce n'est pas sans une profonde émotion pour eux et pour ceux qu'ils quittent.

Un discours d'ouverture est prononcé par *Monsieur Jaussi, Président de la Commission scolaire*. Ce dernier exprime sa satisfaction quant au travail accompli à l'Ecole pendant ce dernier cycle scolaire. Il remercie Madame et Monsieur Bertsch pour l'énorme somme de travail que représentent les 14 ans qu'ils ont passés à la direction de l'Ecole Hôtelière. Puis il souhaite la bienvenue à *Madame et Monsieur Dr. Monney* qui, dès cet été, seront à la direction de notre école. Monsieur Jaussi lit ensuite le classement des élèves au sortir de l'Ecole. Les premiers sont: 1. Mademoiselle Juliette de Trey (Suisse); 2. Mademoiselle Cornelia Gossler (Allemagne); 3. Monsieur Cedric Westbury (Angleterre).

Monsieur W. Müller, Directeur du Beau Rivage-Palace, prend la parole et, s'adressant aux élèves, il les félicite pour les bons résultats obtenus et leur recommande de continuer à travailler pour ne pas perdre le fruit de cette année d'étude. Il leur rappelle encore l'Association des Anciens Elèves dont la devise est: Entr'aide et Amitié.

Vient alors la distributions des prix aux 3 meilleurs résultats; ce sont les trois élèves ci-dessus cités qui les reçoivent. L'un de nos élèves, M. Klem, prend la parole ensuite, et remercie au nom de tous ses camarades, Madame et Monsieur Bertsch, Directeur et Messieurs les professeurs. Il dit entre autres: « Ce que nous avons appris ici sera pour nous une armure contre les adversités, dans la vie ». Il remet alors un souvenir de la part des élèves à Madame et Monsieur Bertsch.

Avec émotion, Monsieur Perrin, Professeur, dit aussi sa profonde gratitude à Madame et Monsieur Bertsch. Il dit adieu aux élèves et termine par ces mots: « Courage et en avant ». Monsieur le Directeur Bertsch, pour la dernière fois, va licencier une volée d'élèves. Très ému, il leur adresse quelques paroles cordiales et leur donne de très bons conseils pour l'avenir. Il conclut en leur disant: « Si vous passez en Suisse, vous serez toujours les bienvenus chez moi ».

Enfin, Monsieur Haecky au nom du Comité Central, clôture la séance, à laquelle assistait également *Monsieur Majonnet, Hôtelier à Montreux*. Monsieur Haecky félicite tous les élèves en bloc, pour le bon résultat obtenu cette année. Il a été content des examens. « Aujourd'hui, il faut être fort et bien armé, dit-il, car la vie est difficile; dans le domaine hôtelier comme partout ailleurs, la concurrence devient de plus en plus serrée ».

Agences de voyages et de publicité

Agence de voyages belge en faillite

L'Office Belge du Tourisme, Bd. Adolphe Max, à Bruxelles, a été déclaré en faillite. L'agence de voyages Eug. Geurts de Bruxelles s'est chargée de sauvegarder dans cette affaire les intérêts des hôtels étrangers. Les hôteliers suisses qui ont des créances à faire valoir dans cette procédure, sont priés de s'adresser sans retard au commissaire susnommé, en lui transmettant leurs pièces justificatives, afin qu'il puisse produire leurs créances en temps voulu auprès du tribunal.

WHITE HORSE WHISKY
AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:
BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

Für die feine Küche
STÜSSY'S
Kraft
DELIKATESS-KOCHFETT mit Naturbutter
STÜSSY & CO. A.-G. ZÜRICH, KOCHFETT-FABRIK

Garantiert unschädlich und zuverlässig ist
„AKO"
das unübertroffene, chlorfreie Bleichwaschmittel, sowie
Seifenmehl - Spezial und Seifennudeln
garant. reine Seife. Vorteilhafte Preise
Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

In sehr schönem, ruhigen Kurort des Zermattertales (Bahnstation), Nähe Zermatt, ist
Hotel
mit 50 Betten samt Inventar und gut gelegenen Liegenschaften (Wiesen, Gärten, teils Bauplätze) zu äusserst günstigem Verkaufspreis abzugeben (auch ohne Liegenschaften). Eignet sich als Hotel oder Ferienheim. Offerten zu richten unter Chiffre D. E. 2550 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Fabrique suisse d'orfèvrerie d'hôtel
H. BÉARD
MONTREUX

In der Stadt Zürich günstig gelegene und gut bekannte Liegenschaft mit
Restaurant
Saal, Säli, Kegelbahn, Gartenwirtschaft und
Metzgerei
sowie Garage mit Autoreparaturwerkstatt
per sofort od. später zu verkaufen.
Gefl. Anfragen an Postfach 245, Hauptbahnhof, Zürich.

SCHINDLER-AUFZÜGE
MOTOREN
GERÄUSCHLOS
ZUVERLÄSSIG
DAUERHAFT
SCHINDLER & CIE A.-G. LUZERN
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK

Hotel-Pension
in St. Moritz-Dorf
40 Betten, fliessend Wasser, Privatbäder, sehr guter Zustand, in schönster Lage, Aussicht auf See u. Gebirge, ist
zu verkaufen.
evtl. kommt auch vorläufige Pacht in Frage. Offerten von kapitalkräftig. Bewerbern an Postfach 43116, St. Moritz.

Viel kleinerer Putzmaterial-Verbrauch
für die Bodenreinigung mit der
Bodenputzmaschine UNIVERSAL
Unverbindliche Vorführung.
Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

Seltene Gelegenheit!
Wenig gebrauchte, in neuwertigem Zustand befindliche
Bügelmaschine
175 cm, mit elektr. Heizung und Einzelantrieb, mit Befeuchtungs-Einrichtung u. Ausbreitwalze, äusserst vorteilhaft zu verkaufen. Aeroprint A. G., St.Gallen, Tel. 22.577.

Studenten der englischen Sprache
sind gebeten vorzumerken
The Thomas School of English
435/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

VORTEILHAFT ZU VERKAUFEN
komfortabel, mit fliessendem Wasser eingerichtete
Hotel-Liegenschaft
(50 Betten)
Erhöhte, staubfreie Lage, mit prachtvoller Aussicht auf See u. Gebirge in der Ostschweiz. Umfangreicher Park und Gemüsegarten. Garagegebäude. Tennisplatz. Dank des milden Klimas eignet sich das Objekt spez. auch als
Kinder- oder Erholungsheim
Offerten unter Chiffre Z. E. 1380 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Wegen Todesfall zu verkaufen
Hotel-Restaurant
in Fremdenort im Tessin. Mod. einger. Haus, 30 Betten, ruh., staubfr. Lage: Zentrum. Terrassen mit Seeblick u. Douchen. Anzahlung Fr. 30 000.—. Prima Existenz für jg. Ehepaar vom Fach. Off. an Chiffre 2230 Publicitas Locarno.

In Locarno zu verkaufen
Hotel II. Ranges
35 Betten, aller Komfort, gefreutes Geschäft. Preis Fr. 165 000.—, Barkapital nur Fr. 30 000.—. Auskunft durch Chiffre H. R. 2197 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
in gut frequentiertem, hochalpinem Sommer- und angehendem erstklassigem Winterkurort Graubündens, bestrenommiertes, gut unterhaltenes, vollständig betriebsfertiges
HOTEL mit 45 Betten
mit Umschwung. — Äusserst günstige Kaufbedingungen. — Interessenten belieben sich zu wenden unter Chiffre H. K. 2557 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Solvente Fachleute suchen für nächsten Winter
erstkl. Bar
saisonweise zu mieten.
Offert. unter Chiffre R. K. 2551 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelier-Ehepaar
ohne Kinder
gesetzten Alters, seit 20 Jahren Inhaber von mittleren Hotels, Verbindungen mit erstklass. Reisebureau, kapitalkräftig,
sucht neue Betätigung als Direktion, Beteiligung od. Pacht
Antritt Herbst od. Frühjahr. Nur ganz seriöse Angebote werden beantwortet. Strenge Diskretion zugesichert. — Offerten unter Chiffre O. S. 2554 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de cuisine
connaissant à fond la Cuisine française est demandé par établissement médical de la Suisse romande. Situation à l'année. Entrée le 1er septembre. Offres et prétentions: sous chiffres C. L. 2520 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Directeur
marié, excellentes références, longue pratique, cherche établissement sérieux en direction ou gérance libre. Suisse ou étranger. — Ecrire sous chiffre R. G. 2511 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Stellen-Anzeiger Moniteur du personnel N°31

Offene Stellen - Emplois vacants

Aide de cuisine für Restaurationsküche in Stadtbetrieb gesucht. Jahresstelle. Eintritt n. Übereink. Off. unter Chiffre 1519

Alleinkoch, jüngerer, für Nachsaison für zirka 1—2 Monate gesucht. Offerten mit Zeugniskopien, Altersangabe und Gehaltsansprüchen unter Chiffre 1521

Buffettochter, jüngere, eventuell auch Lehrtochter, per sofort gesucht. Off. m. Bild u. Zeugniskopien unter Chiffre 1526

Buffetlehrtochter zu sofortigem Eintritt in Hotel-Restaurant nach Thun gesucht. Offerten mit Bild u. Zeugniskopien an Postfach 36919, **Thun.** (1529)

Casserolier. Gesucht auf Mitte August, als Aushilfe für zirka 1 Monat, evtl. länger, tüchtiger, starker, gewandter Casserolier. Gute Bezahlung. Nur wirklich gewandter Bewerber kann berücksichtigt werden. Chiffre 1520

Commis de cuisine, junger, tüchtiger, per sofort gesucht. Offerten mit Zeugniskopien unter Chiffre 1524

Etagengouvernante, selbständige, bestempfohlene, für Jahresbetrieb gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten mit Bild, Altersangabe und Referenzen unter Chiffre 1523

Gesucht von grösserem Kuretablissement in Graubünden in Jahresstellung, ein **Sekretär-Korrespondent** (3 Hauptsprachen) ein jüngeres, zuverlässiges **Buffetfräulein,** eine **Maschinenwäscherin,** eine **Stopferin** sowie zwei **Saaltöchter.** Eintritt nach Übereink. Offerten mit Bild erbeten unter Chiffre 1527

Hausbursche-Portier, fleissig, willig und gut empfohlen, in gutes Haus im Tessin auf zirka 1. September für die Dauer von zirka 2—2½ Monaten gesucht. Chiffre 1522

Koch, tüchtiger, selbständiger, mit der feinen französischen Küche vertraut, als extra für zirka einen Monat gesucht. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre 1528

Stopferin, tüchtige, in erstklassiges Hotel Basels gesucht. Jahresstelle. Eintritt n. Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 1525

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Junge Dame, angen. Ersch., sehr geschäftstüchtig, franz. Steno-Dactylogr., beherrscht sehr fliess. Deutsch, Franz., Engl., Spanisch u. Ital., sucht Stelle, ihren Kenntnissen entsprechend. Offerten unter Chiffre 15

Junge Tochter, m. Vorkenntnissen in der französischen Sprache, sucht Stelle als **Bureauvolontärin** in der französ. Schweiz. Chiffre 999

Secrétaire-volontaire, présentant bien, sachant parfaitement le français, l'allemand, l'anglais, et l'espagnol, bonne sténo-dactylographe, cherche place pour le 1er septembre ou saison d'hiver. Ecrire sous chiffre 16

Sekretär, 25 Jahre, Deutsch, Franz., Englisch, sucht Wintersaison- oder Jahresstelle in gutes Haus. Ab 1. Okt. frei. Chiffre 23

Sekretärin, jüngere, erfahrene, sprachenkundige, in Sommer- u. Wintersaison, sucht Engagement für **Herbst- u. Frühjahrssaison** oder **Jahresstelle** (letztere bevorzugt). Chiffre 35

Sekretärin-Buchhalterin, sprachenkundig, langjährige Praxis, beste Referenzen, sucht leichten Posten bei bescheidenen Ansprüchen. Chiffre 34

Salle & Restaurant

Oberkellner, Holländer, 30 Jahre alt, Holländ., Deutsch, Franz. und Engl., noch in Sommerstelle, sucht Winterstelle. Gute Referenzen vom In- und Auslande. Chiffre 18

Oberkellner-Chef de service, sprachenkundig, guter Organisator, sehr tüchtig, mit Bureauarbeiten durchaus vertraut, sucht Engagement. Chiffre 26

Obersaaltochter, fach- u. sprachenkundig, gut präsentierend, sucht Engagement. Chiffre 36

Saaltochter, durchaus gewandte, Deutsch und Französisch, sucht Stelle in der franz. Schweiz. Eintritt n. Übereink. Offerten unter Chiffre 25

Serviertochter, junge, gewandte, mixkundig, englisch, franz., deutsch sprechend, sucht Stelle für die Herbstsaison. Finy Spissmann, Hotel Splendid, **Interlaken.** (24)

Vertrauensposten aushilfsweise für Oktober, November, als Oberkellner, Chef de service, Chef d'étage, evtl. auch für Bureauarbeiten gesucht. Bescheid. Ansprüche. Chiffre 979

Cuisine & Office

Aide de cuisine, tüchtiger, 25 Jahre, sucht Stelle auf Anfang September. Tessin bevorzugt. Offerten unter Chiffre 38

Alleinkoch, 31 Jahre, ruhiger, sparsamer Arbeiter, restaurations- u. entremetskundig, sucht Posten. Frei ab 20. August. Chiffre 19

Chef de cuisine, Abstinent, 43 Jahre, arbeitsfreudig, guter Organisator, der drei Landessprachen mächtig, noch in ungekündeter Stelle, sucht Vertrauensposten in grösseres Haus. Chiffre 3

Chefkoch, tüchtiger, selbst., sucht Stelle auf Sept., evtl. für kurze Saison, wenn möglich Tessin. Offerten mit Lohnangabe erbeten unter Chiffre 27

Commis-Pâtissier-Aide de cuisine sucht Stellung auf 1. Sept. oder n. Übereink. Saison- oder Jahresstelle. Peter Compondu, Allschwilerstrasse 120, **Basel.** (37)

Kellnerlehrling. Intelligenter Jüngling, 17 Jahre alt, wünscht, Stelle als Kellnerlehrling in grössern Betrieb. Offerten bitte unter Chiffre 40

Koch sucht Stelle als **Commis** (evtl. Chef de partie) auf 1. Okt. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten an O. Bachofen, Commis-Gardemanger, Hotel Waldhaus, **Vulpera.** (941)

Koch, jung und flink, 19 Jahre, sucht Stelle als **Commis de cuisine** in Brigade. Eintritt 1. Sept. oder später. Chiffre 985

Koch, 22 Jahre alt, in allen Teilen des Berufes bewandert, sucht Stelle als **I. Commis-Saucier, Entremetier** oder **Aide.** Beste Zeugnisse v. gut. Hotels u. Rest. z. D. Off. erbeten an W. Hausheer, Hotel Bellevue, **Neuhausen am Rheinfall.** (986)

Kochlehrling. Intelligenter Knabe sucht Stelle als Kochlehrling in der französischen Schweiz. Offerten an Walter Suter, **Münchwilen** b. Stein-S. (Kt. Aargau). (983)

Kochlehrstelle gesucht für Jüngling, 16 Jahre alt, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend. Eintritt sofort oder nach Belieben. Off. unter Chiffre Ec 8801 Z an Publicitas, **Zürich.** [657]

Küchenchef, 28 Jahre alt, tüchtiger Restaurateur, exakter Arbeiter, der eine sparsame, sorgf. gepflegte Küche führt, sucht Vertrauensposten. Lohn u. Eintritt n. Übereink. Off. erbeten unter A. B. 33. Postlagernd, **Château d'Oex** (Vaud). (28)

Pâtissier, fachgewandt, 27 Jahre alt, sucht Stelle auf Anfang September. Tessin bevorzugt. Offerten unter Chiffre 39

Etage & Lingerie

Anfangszimmermädchen sucht Stelle in mittleres Hotel der franz. Schweiz, zwecks Erlernung der Sprache. Chiffre 41

Zimmermädchen, tüchtiges, best. Alters, deutsch u. französisch sprechend, sucht Stelle für die Herbstsaison in besseres Hotel. Ia Zeugnisse zur Verfügung. Off. unter Chiffre 29

Zimmermädchen, 24 Jahre alt, sprachen- u. servicekundig, sucht Engagement nach Lugano. Eintritt anfangs Sept. Zeugnisse u. Ref. zu Diensten. Offerten gef. unter Chiffre 42

Loge, Lift & Omnibus

Chasseur, junger, freundlicher, sucht Herbst-Saisonstelle ins Tessin. Alois Zosso, Kurhaus **Brünig** (B. O.). (31)

Concierge-Conducteur, energisch u. zuverlässig, 4 Sprachen, mit guten Umgangsformen, sicher in Organisation und Empfang, mit langj. Erfahrungen, sucht solchen oder ähnl. Vertrauensposten in Zweisaison- oder Jahresbetrieb. Ref. u. Zeugn. zu Diensten. Chiffre 996

Concierge oder Concierge-Conducteur, gesetzten Alters, sucht Stelle per sofort oder später. Zeugnisse z. D. Chiffre 6

Conducteur-Chauffeur, zuverlässig, (eigener Wagen), sucht Stelle. Postfach 16, **Arosa-Bhf.** (987)

Conducteur-Liftier-Chasseur, 27 J., mit Fahrbewilligung, Deutsch, Französisch, sehr gut Englisch, sucht Stelle ab 1. Sept. u. Wintersaison. Ia Zeugn. u. Referenzen. Chiffre 21

Etagenportier, Deutsch und Französisch, sucht Stelle für die Herbstsaison ins Tessin. Franz Camenzind, Kurhaus **Brünig.** (30)

Portier-Conducteur oder **Etagenportier,** 25 Jahre alt, deutsch u. französisch sprechend, wünscht Jahresstelle auf 15. Sept. Zeugnisse u. Referenzen z. D. Ed. Güggi, Hotel Seeland, **Biel.** (988)

Portier-Conducteur, Concierge-nuit, expérimenté, toute confiance, allemand, français, anglais, cherche place. Entrée immédiate ou à convenir. Ecrire à L. C. Poste Restante, Petit-Lancy, **Genève.** (9)

Portier, 27 Jahre alt, Deutsch, Französisch u. Englisch, sucht Stelle als Conducteur-Allein-Nachtportier, evtl. Etagenportier. Gute Referenzen. Langjähr. Hotelpraxis. Eigene Uniform, Militärfrei. Chiffre 997

Portier, tüchtiger, sprachenkundiger, gelernter **Maler u. Tapezierer,** mit guten Referenzen, sucht Stelle, wo er evtl. in der Zwischensaison die Hausreparaturen fachgemäss ausführen könnte. Chiffre 989

Portier-Hausbursche, 26 J., sucht Stelle. Franz. Schweiz bevorzugt. Eintritt sofort. Off. a. W. Walde, **Schupfart** (Kt. Aarg.). (20)

Bains, Cave & Jardin

Caviste (Kellermeister), flink, sauber, sehr solid, mit besten Zeugnissen, sucht Jahres- oder Saisonstelle per 1. Sept. Lohn Fr. 120.— bis 140.—. Würde in der Zwischensaison auch andere Arbeiten besorgen. Chiffre 978

Divers

Bau-Hotelschreiner, jung und tüchtig, in allen vorkommenden Arbeiten sehr gut bew., an selbstdig. Arbeiten gewöhnt, sucht Stelle. Etwas eig. Werkzeug. Zeugn. z. D. Off. an Eduard Häseli, Schreiner, Restaurant Rose, **Waldstatt** b. Herisau (Kt. App.). (991)

Dame, 45 ans, connaissant l'hôtellerie, cherche emploi. Ecrire sous chiffre Sc 21528 U à Publicitas, **Bienne.** [661]

Elektriker, junger, tüchtiger, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Hotelelektriker. Könnte nebst beruflichen Arbeiten auch Schlosser- u. Schreinerarbeiten verrichten (evtl. Heizer). Chiffre 32

Junger Bursche, 18 J., sucht Stelle als **Officebursche** oder **Liftier** in Hotel. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt 15. August. Offerten an Hans Dubach, Brasserie Friederich, **Vevey.** (33)

Mechaniker-Elektriker, erfahren in Installationen von elektrischen Anlagen, Wasser u. Heizungsanlagen, sowie bew. im Verzinnen v. Casserollen. Bewerber sucht Stelle in größ. Hotelunternehmen. Ia Zeugn. z. D. Off. erb. an J. Wiget, Bahnhofplatz, **Seewen-Schwyz.** (14)

Ménage cherche place à partir octobre comme **chef de cuisine** ou **pâtissier** et **lingère** ou **aide de cuisine.** Bonnes références. Adresser offres sous chiffre 22

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau"

Gartenstrasse 46 **BASEL** Telephon 27.933

Vakanzenliste

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

6181 Glätterin, Hotel I. Rg., St. Moritz.
6236 Saaltochter, Saallehrtochter, Hotel 40 Betten, B. O.
6272 Commis de rang, Saaltochter, Demi-Chef, Hotel I. Rg., St. Moritz.
6356 Pâtissier allein, Kaffeeköchin, Hotel I. Rg., Genfersee.
6358 Kaffeeköchin, sofort, mittelgr. Hotel, Weggis.
6359 Küchenbursche, mittelgr. Hotel, Davos.
6360 Restauranttochter, Bahnhof-Buffet, Ostschweiz.
6362 Sekretär-Volontär, Hotel I. Rg., Genf.
6363 Köchin, kleines Hotel, Basel.
6365 Küchenmädchen, Berghotel 50 Betten, Zentralschweiz.
6366 Restauranttochter, ca. 10. August, Andermatt.
6367 Restauranttochter, sprachenk., Hotel 80 Betten, Engadin.
6368 Obersaaltochter, Hotel 100 Betten, B. O.
6371 Alleinkoch, mittelgr. Hotel, Grb.
6373 Caviste, Chasseur, erstkl. Restaurant, grössere Stadt.
6375 Lingère-Stopferin (servicek.), mittelgr. Hotel, Thunersee.
6379 Kaffeeköchin, mittelgr. Hotel, B. O.
6380 Küchenmädchen oder Bursche, mittelgr. Hotel, Zweisimmen.
6385 Entremetier (Aushilfe 1 Monat), Hotel I. Rg., Kt. Waadt.
6391 Saallehrtochter oder Anfangs-Saaltochter, Passantenhotel, Winterthur.
6392 Zimmermädchen, grosses Passantenhaus, Basel.
6393 Pâtissier-Aide de cuisine, mittelgr. Hotel, Brienzersee.
6397 Commis de restaurant, Hotel I. Rg., Genfersee.
6398 Zimmermädchen, sprachenk. (evtl. Anfängerin), Hausmädchen, Passantenhotel, Winterthur.
6401 Jüngere Serviertochter, mittelgr. Hotel, Meiringen.
6402 Küchenmädchen oder Bursche, Hotel 50 Betten, Rheinfelden.
6403 Saallehrtochter oder Saaltochter, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
6404 Saaltochter, Koch aus der Lehre, Saallehrlinger, Hotel 80 Betten, Thunersee.
6408 Tüchtiger Hausbursche, Restauranttochter, Ende August, erstkl. Rest., grössere Stadt.
6412 Jüngerer Sekretär, Hotel I. Rg., Wallis.
6413 Saaltochter, Officemädchen, mittelgr. Hotel, Weggis.
6416 Buffettochter, sofort, Jahresstelle, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
6418 Saal-Restauranttochter, sofort, Hotel 80 Betten, Badeort Aarg.
6419 Gouvernante, sofort, Hotel 70 Betten, Badeort Aarg.
6420 Küchenbursche (Engagement für 2 Monate), sofort, Grosshotel, Zürich.
6422 Hausbursche-Portier, 1. Sept., I. Saaltochter, nach Übereink., kleines Hotel, Tessin.
6424 3 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Vierw.
6427 Saallehrtochter, Restauranttochter, sprachenkundig, mittleres Hotel, Brunnen.
6429 Chasseur, sofort, erstkl. Passantenhotel, Basel.
6432 Saaltochter, Saallehrtochter, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
6435 Commis de rang, Commis de cuisine, sofort, Grosshotel, Grb.
6437 II. Aide de cuisine (Fr. 200.— bis 250.—), sofort, mittelgr. Hotel, Spiez.
6438 Saaltochter, Hotel 80 Betten, B. O.
6439 Aide de cuisine, Hotel 40 Betten, Grb.
6440 Saallehrtochter, Aide de cuisine, Hotel 60 Betten, frz. Schweiz.
6442 Rôtisseur, erstkl. Hotel, Interlaken.
6444 Commis de cuisine, Fr. 100.—, 10. August, Buffet C.F.F., franz. Schweiz.
6445 Officebursche, sofort, erstkl. Hotel, B. O.
6446 Hilfs-Zimmermädchen (Anfängerin), sofort, kleines Hotel, Ostschweiz.
6447 Zimmermädchen, Commis de rang, sofort, mittelgr. Hotel, Genfersee.
6449 Saaltochter, sofort, Hotel 40 Betten, franz. Schweiz.
6451 Restauranttochter, Portier-Hausbursche, sofort, Hotel 30 Betten, Vierw.
6453 Restauranttochter, Caviste-Schenkbursche, erstkl. Restaurant, Basel.
6456 Commis de cuisine, sofort, mittleres Passantenhotel, Basel.
6458 Officemädchen, sofort, erstkl. Hotel, Badeort Aarg.
6459 Chasseur, Saallehrtochter, Kellnervolontär, Buffetlehrtochter, sofort, Hotel 60 Betten, Thunersee.
6463 Saaltochter, Commis de rang, erstkl. Hotel, franz. Schweiz.
6465 Portier-Hausbursche, sofort, mittleres Passantenhotel, Basel.
6466 Lingeriemädchen, Grosshotel, Zürich.
6467 Saaltochter, sofort, mittleres Hotel, Badeort Aarg.
6468 Buffettochter, Saaltochter, Saallehrtochter, sofort, erstkl. Hotel, Davos.
6472 Wintersaison: Argentier, Fr. 130.—, Commis Saucier, Fr. 180.—, Chef Pâtissier ,Fr. 400.—, erstkl. Hotel, Arosa.
6475 Saallehrtochter, Saalvolontärin, sofort, Hotel 70 Betten, Simmental.
6478 Commis de cuisine, sofort, grösseres Stadtrestaurant, Basel.
6480 Köchin, Buffetlehrtochter, sofort, kleines Hotel, Luzern.
6485 Chef de rang, Demi-chef, erstkl. Hotel, St. Moritz.
6486 Jüngerer Koch (Aushilfe für 4 Wochen), Mitte August, kleines Hotel, Tessin.
6487 Chefkoch (Mitte August bis 1. Okt.), Hotel 30 Betten, franz. Schweiz.
6488 Hilfs-Zimmermädchen (servicekundig), Haustochter, Jahresstellen, sofort, kleines Hotel-Restaurant, Grb.
6490 Küchenbursche-Kaffeekoch, sofort, Hotel 50 Betten, franz. Schweiz.
6495 Restauranttochter, nicht über 25 Jahre alt, engl. sprechend, tüchtig, Passantenhotel, Kt. Soloth.
6496 Zimmermädchen, sofort, Hotel 40 Betten, Grb.
6497 Saucier, 20. August, Sanatorium, Grb.
6498 Buffetlehrtochter oder Buffettochter, Jahresstelle, sofort, Hotel 70 Betten, B. O.
6502 Küchenchef, sofort, Berghotel, Lötschental.
6504 Chasseur-Liftier, sofort, Hotel 100 Betten, Thunersee.
6505 Stopferin, sofort, Hotel 80 Betten, grössere Stadt.
6508 Glätterin, sofort, Hotel I. Rg., Grb.
6509 Stopferin, Masch.-Wäscherin, sofort, Kurhotel, Grb.
6511 Küchenchef, in der Diätküche bewandert, Fr. 400.—, 1. Sept., bis 15. Juni, Kurhaus, Tessin.
6513 Commis de cuisine, Fr. 150.—, Küchenmädchen, Fr. 80.—, Küchenbursche, sofort, Hotel I. Rg., grössere Stadt.
6516 Masch.-Wäscherin oder Wäscher, sofort, Hotel I. Rg., B. O.
6518 Officemädchen, sofort, Küchenbursche, Mitte Aug.—Ende Sept., bei Zufriedenheit Jahresstelle, Pâtissier-Aide de cuisine, 15. August, junger Aide de cuisine, sofort, Passantenhotel, grössere Stadt.

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Herbstkurse:

Fach u. Sprachen (Büro): 20. September—17. Dezember.
Service: 4. Oktober—3. Dezember, Vorgerückte 7. Nov.—3. Dez.
Küche: 5. September—26. Oktober, 27. Oktober—17. Dezember.

Telephon 25.551 Prospekt sofort auf Verlangen.

ENGLAND
ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY
Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie *in kürzester Zeit durch Einzelunterricht.* Komfortables Heim, Zimmer mit fliessendem Wasser, diverse Sports, Schulmaterial, alles im Preise von £ 9.— monatlich inbegriffen. Für weitere Auskunft wende man sich an **H. Duthaler, Pension Elite, Bern,** oder direkt an **A. H. Cutler, Principal.**

Küchenchef
jüngere, tüchtige Kraft, sucht auf September Stelle in Jahresgeschäft. In Restauration versiert. — Gefl. Offerten unter Chiffre F. L. 2548 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Englisch
Lehrer nimmt Pensionäre auf, zwecks Erlernung der Sprache. (Familienleben). Mässiger Preis. Gute Schweizer Referenzen. — **Prof. S. Holland,** 50, South Road, **Herne Bay,** Kent, England.

Schulentlassener **Tessiner-Jüngling sucht**
Koch-lehrstelle
in Hotel oder Restaurant. Offerten an Pedrazzoli Renato, Postangestellter, Bellinzona.

Gesucht für Wintersaison 1938/39 in Grosshotel von Graubünden:
1 II. Chef de Réception sprach- und schreibgewandt, gut präsentierend,
1 Waren-Kontrolleur
1 Bon-Kontrolleur
1 Journalführer
1 Restaurantkassiererin
1 II. Concierge
1 Nachtportier
div. Glätterinnen, Chefs de rang u. Commis de rang
Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie erbeten unter Chiffre D. W. 2567 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de cuisine
avec bonnes références, sobre et économe,
cherche engagement
dans hôtel ou restaurant. Offres à E. Burri-Rime à Villars sous Mont, en Gruyère.

Zu vermieten
eine neue
Café- u. Speise-Wirtschaft
nächst dem Bahnhof. Günstig für Einzelperson. Gebr. Reichen, **Kandersteg.**

GESUCHT
Küchenchef
für moderne elektr. Küche in neu umgebautes Haus ersten Ranges, Sportort Graubünden, mit gr. Restaurant (Spezialitäten à la Carte) für Wintersaison 1938/39 (Anfang Dezember bis Mitte April). Nur erstklassige, selbständige Kraft wird engagiert. — **Ferner ein**
Chef de Service
Sprachen: Deutsch, Englisch u. Französisch, engl. Korrespondenz, zeitweise Bureaudienst, speziell ausgezeichnet im Umgang mit feiner englischer Kundschaft. Es kommen nur tüchtige Bewerber mit ganz erstklassiger Praxis in Frage. — Offerten unter Chiffre H. S. 2556 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
von Grosshotel in Graubünden auf den Herbst in Jahresstelle
Lingeriegouvernante
nur allerbeste Kraft mit Erfahrung im Wäschereibetrieb; auf die Wintersaison
Küchengouvernante
ebenfalls nur erste Kraft. Offerten erbeten unter Chiffre L. P. 2540 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Tochter, 39 Jahre alt, absolut tüchtig und zuverlässig, deutsch, französisch, englisch und holländisch sprechend, zur Zeit als I. Restaurationstochter in Holland tätig, **sucht Stelle als**
Obersaaltochter
oder sonstigen Vertrauensposten
auf kommende Wintersaison. Gefl. Offerten unter Chiffre L. S. 2538 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige, erfahrene
Tochter
durchaus bewandert im
Saal- und Restaurations-Service
sucht Jahres- od. Saison-Stelle. Eintritt Ende August. 4 Sprachen. Prima Zeugnisse. Offerten unter Chiffre H. S. 2560 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

ENGLAND
PENSION mit gutem **ENGLISCHEM UNTERRICHT,** gegeben von Professor. Komfortables Heim. Mässiger Preis (alles inbegriffen). Schweiz. Referenz. **Monger,** 37, High Street, **Herne Bay,** Kent.

GESUCHT auf ca. 15. Dezember:
Stimmungs-Kanone
für Bar an erstklassigen Wintersportplatz Graubündens, sowie gewandter
Barman
evtl. Barmaid
und einige gutpräsentierende, tüchtige auch der englischen Sprache kundige
Serviertöchter
Offerten unter Chiffre D. R. 2559 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Flotte, geschäftstüchtige
Barmaid
5 Sprachen, Auslandspraxis,
sucht Engagement
evtl. auch als
Obersaaltochter
Offerten unter Chiffre A. H. 2563 an die Hotel-Revue, Basel 2.

TESSIN
Zu vermieten zu günstigem Preis im Zentrum der Stadt,
Café-Restaurant
eventl. mit Zimmer, gutes Geschäft für Fachleute. Gefl. Off. unter Chiffre A. B. 2536 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

NICE
Plein centre
IMMEUBLE
Moderne de six étages tout meublé à usage
d'HOTEL PENSION 80 CHAMBRES
Grand confort, Hall, Salon, Salle de restaurant, sous-sol habitable, cuisine
Prix total **195.000** francs suisses
Agence J. Gordolon
11, av. de la Victoire, **NICE**

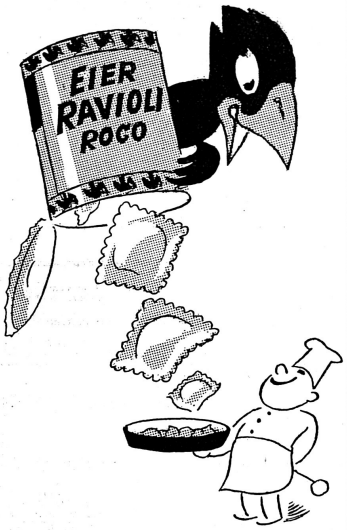
Guter und bequemer Sitz ist ein besonderes Merkmal des Horgen-Glarus-Stuhles.
HORGEN-GLARUS

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Fachtüchtiges Ehepaar sucht Engagement als
Küchenchef
und
Gouvernante
Beste Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre A. T. 2562 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hoteliers!
Berücksichtigt in erster Linie die Inserenten Eures Fach-Organs!

Bonbücher
in vorzüglicher Qualität liefert zu billigsten Preisen das
Zentral-Bureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel
Verlangen Sie Mustersendung!



RAVIOLI

eine beliebte Spezialplatte!

Verwenden Sie dazu unsere ausgezeichneten Roco-Eier-Ravioli. Damit erleichtern Sie sich die Arbeit und erhöhen Ihren Verdienst. Verlangen Sie durch Ihren Lieferanten Offerte und Gratis-Muster!

Conservenfabrik Rorschach A.G.

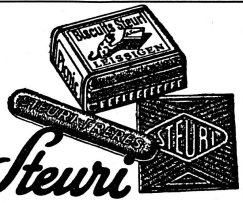
Koch-Geschirre Küchen-Geräte und -Maschinen

zweckmässig gebaut in extrastarker Ausführung, verkaufen wir seit mehr als 30 Jahren. — Alle Artikel werden prompt ab Lager geliefert und zeichnen sich aus durch ihre vorbildliche SCHWEIZERQUALITÄT!

SCHWABENLAND

& CO. A.G. - PETERSTR. 17 **ZÜRICH**

KÜCHEN- UND KONDITOREI-EINRICHTUNGEN



Steuri

BISCUITS FINS · WAFFELN

la Tafelkunsthonig

Telephon: Leissigen 50.09

Pi KA VA

PURE INDIA, CHINA AND CEYLON TEA IMPORTATION

Rue de l'aubépine, 23 **GENÈVE** Téléphon 53.950

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Agence générale pour la Suisse:

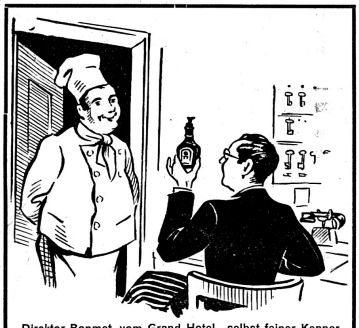
A. Butow, 8, Rue de Fribourg, Genève

---

la Eisenholz-Kegel-Kugeln

zu ganz billigen Krisenpreisen. Leichte Nussbaumkugeln. la weissb. Kegel, mit und ohne Patent. Gummikugeln und Kegelringe.

Kugelfabrik Liebherr, Ermatingen 9



Direktor Bonmet vom Grand Hotel, selbst feiner Kenner der Küchengeheimnisse, sagt zu seinem Chef: „Diese **T.T.-Würze** habe ich selbst ausprobiert; sie ist vorzüglich, von reinstem Bouillongeschmack. Schade, dass wir sie nicht früher kannten. Da sie im Preise eher noch etwas vorteilhafter ist, als die bisher verwendete Würze, stellen wir sofort und endgültig um auf

Tex-Ton-Würze

Sie werden gut damit fahren. Versuchen Sie auch einmal die übrigen

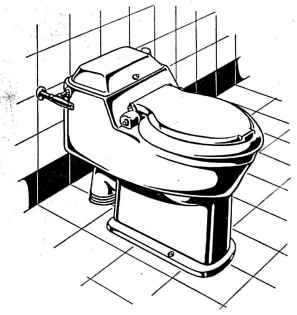
Tex-Ton-Produkte.“

Verlangen Sie bemusterte Offerte von der

Haco-Gesellschaft A.-G., Gümligen-Bern

TORREO/S

DAS W.C. DER NEUZEIT



GERÄUSCHLOS
ABSAUGEND
RAUMSPAREND
FORMSCHÖN

TROESCH & CO. A.G.

SANITÄRE APPARATE

BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

Precisa die schweizerische **Addier-Saldiermaschine**

ist ein Wunderwerk einheimischer Arbeit. Sie erfreut sich steigender Beliebtheit und bietet tatsächlich mehr Vorzüge als fremde Maschinen. Wegen ihren Neuerungen speziell geeignet für Hotels.

Generalvertrieb:

Tel. 72.312

ERNST JOST Ecke Bahnhofstrasse / Sihlstrasse 1 ZÜRICH

Kundenbericht

über die Wirkung der Revue-Inserate:

„Da die vertraglich abgeschlossenen Publikationen mir auch im abgelaufenen Jahr wieder wertvolle Dienste geleistet haben, möchte ich Sie bitten, den Inserationsauftrag für ein weiteres Jahr, wie bis anhin, in Nota zu nehmen.

Ich begrüsse Sie u. zeichne hochachtungsvoll

J. H. Sch.“

Fische Geflügel Conserven

Stoessel - Comestibles

BURGDORF Telephon 94

BLEICHERWEG · 37 · ZÜRICH

TEPPICHE

Für das Hotel spezialisiert

In der ganzen Schweiz

Desinfektionsmittelfabrik A. Ziegler, Zürich

Tel. 72.750

Inserieren bringt Gewinn!

„... und herrlichen Kaffee“

werden Ihre Gäste rühmen!

HANS GIGER BERN

Kaffee-Grossrösterei **Lebensmittel-Grossimport**

befriedigt restlos alle Wünsche.
Täglich frische Röstung.
Über 20 verschiedene Mischungen.

Ia Qualitäten Telephon 22735

Pyrowurst gut und haltbar

Qualitätsvergleiche überzeugen.

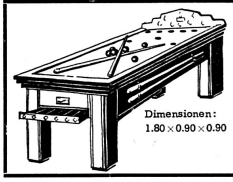
Ruff-Salami die gute Dauerwurst

OTTO RUFF / ZÜRICH

WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

LONDON

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kurzer Zeit durch Einzel-Unterricht. 6½ Std. per Tag. Eigen. Prof. im Hause. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Leben. Alles inbegriffen £ 8.10.– bis £ 9.–.– p. Mon.. **Villa Dudley, 63, Wickham Rd., London SE 4.**



Automatisches

BILLARD

bietet Ihren Gästen eine angenehme Zerstreuung und ist für Sie gleichzeitig eine günstige Einnahmequelle. Es benötigt wenig Platz und bedarf keiner Überwachung. Erstklassige Referenzen stehen zu Diensten. Bitte verlangen Sie Offerte durch

Dimensionen: 1.80 × 0.90 × 0.90

BILLARDS ALPINA, MONTREUX

Englisch in 2 Monaten

mit Garantie für geläufiges Sprechen (Diplom)

Spezialkurs für Hotel-Angestellte

von 1. Oktober bis zum 30. November 1938

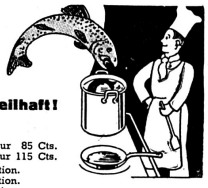
⟶ von Pädagogen organisiert und geleitet

The POLYGLOT School of Languages

VEVEY (Genfersee)

Die älteste, leistungsfähigste Bezugsquelle für

Portionen-Forellen



beliefert Sie rasch, zuverlässig u. vorteilhaft!

Dank unserer exakt sortierten Stückgrössen kostet Sie eine

Forelle von 125 gr nur 71 Cts. Forelle von 150 gr nur 85 Cts.
Forelle von 175 gr nur 100 Cts. Forelle von 200 gr nur 115 Cts.

Bei Bezug von 20—100 kg à Fr. 5.50 **franko** Ihre Station.
Bei Bezug von 10—19 kg à Fr. 5.70 **franko** Ihre Station.
Bei Bezug von 5—9 kg à Fr. 6.20 **franko** Ihre Station.

Wir garantieren für lebende Ankunft. Für vorbestellte Bankette empfehlen wir Ihnen den vorteilhaften Bezug von frisch abgeschlagenen, küchenfertig gereinigten Forellen.

Mit höflicher Empfehlung

Bitte, bestellen Sie Forellen für Feinschmecker, also **Telephon Muri 66**

Fischzucht Muri A.-G.

Zum

Kochen und Braten

für Salat und Mayonnaise

verwenden Sie nur

Speiseöl AMBROSIA

Sind Ihre

Lüftungs- und Luftkühlanlagen

für den **Sommerbetrieb** *jetzt bereit?*

Für Revisionen, Umbauten, Neuanschaffungen beraten wir Sie gerne

VENTILATOR A.G., STÄFA (ZÜRICH)

TELEPHON 930.136